34. Jahrgang. Dienstag, 26. Mai. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18914. Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1891.

Ein colonialpolitisches Programm.

Eine von dem früheren Directionsmitglied der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft, Consul a. D. Vohsen, kürzlich veröffentlichte Studie über die Bewirthschaftung Deutsch-Ostafrikas wird in der Presse vielfach als „Colonialprogramm“ bezeichnet, obwohl die augenblickliche Stellung des Verfassers abseits der früher von ihm vertretenen Gesellschaft, sowie seine bekannte Meinungsabweichung von dieser in manchen wirthschaftlichen Grundfragen der Colonie im voraus schon die Vermuthung ausschließt, daß es sich in der kleinen Schrift um mehr als um das Ergebniß einer, wenn auch mit voller Sach- und Ortskunde angestellten Privatuntersuchung handelt. Schon vor Monaten zog Herr Vohsen durch Veröffentlichung eines in Köln von ihm gehaltenen Vortrages über das deutsch-englische Abkommen die Aufmerksamkeit und die Kritik colonialer Kreise auf sich, weil er in jenem Vortrage der landläufigen Anschauung, als ob Deutschland durch das den Engländern eingeräumte Protectorat über die Insel Zanzibar einen Verlust erlitten habe, auf das entschiedenste entgegentrat. Seiner Meinung nach gäbe es nichts leichteres, als den Mittelpunkt des ostafrikanischen Handels, der bisher auf Zanzibar lag, nach der in deutschem Besitz befindlichen Küste hinüberzuleiten und damit den Hauptanstoß, welchen der Vertrag mit England in deutschen Colonialkreisen erregte, gegenstandslos zu machen. Wie damals diese Behauptung der herrschenden colonialen Strömung direct zuwiderlief, so kehrt sich Herr Vohsen in seiner jetzigen Schrift rücksichtslos gegen die von maßgebender Seite gesteckten Grenzen für die deutsche Verwaltungsthätigkeit in Ostafrika, indem er die Forderung aufstellt, daß diese Verwaltungsthätigkeit in ihrem Aufbau „der Ausdehnung der Gewinngrenzen unseres Handels folgen müßte.“ Was das sagen will, läßt sich ermessen, wenn man bedenkt, daß diese Gewinngrenzen für die billigeren Producte von Ortskundigen schon einige Meilen abseits der Küste gezogen werden, da jene Producte die Kosten eines längeren Transportes nicht zu tragen vermögen. Nur für Elfenbein und Kautschuk, mit denen auf dem Weltmarkt höhere Preise zu erzielen sind, werden die Gewinngrenzen tiefer ins Innere hinein, etwa bis ins Seengebiet, verlegt; da aber die Ausbeute in diesen Artikeln während eines ganzen Jahres die Ladung eines gewöhnlichen Güterzuges nicht übersteigt, so könnte auf den Handel mit ihnen allein unmöglich ein Programm für die Verwaltungsthätigkeit gebaut werden.

Aehnlich wie Herr Vohsen hat sich bereits vor Jahren Graf Joachim Pfeil über diese Frage der Gewinngrenzen ausgesprochen. Seiner Ansicht nach scheinen sich die unermeßlichen Schätze, welche im Innern Afrikas verborgen liegen und des Erlösers harren sollen, je weiter der Entdecker vorschreitet, desto tiefer in das Herz des Landes zurückzuziehen. „Elfenbein, welches allerdings ein überall Geldwerth darstellender Artikel ist, wird nur noch tief im Innern gefunden und ist so im Abnehmen begriffen, daß es ein unverantwortliches Unternehmen wäre, auf seine Gewinnung hin Colonien anzulegen.“ Abgesehen davon, daß der Elephant unter dem bisherigen System der Ausrottung in absehbarer Zeit aus Afrika verschwunden sein wird, kommt auch das im Innern Afrikas gewonnene Elfenbein gar nicht einmal sämmtlich in deutschen Besitz, sondern es nehmen im Westen der Congostaat, im Norden Aegypten und im Süden Portugal noch Theil an ihm. Der Elfenbeinhandel wird also, wie Graf Pfeil überzeugt ist, nur noch auf beschränkte Dauer Profit abwerfen. Andere Producte, deren Export directe materielle Vortheile bringen könnte, sind nicht in solcher Menge vorhanden, daß sie den Weltmarkt wesentlich beeinflussen könnten, oder sie sind wenigstens nicht unmittelbar für uns als Abgabe an das Mutterland zu beschaffen. Die häufigsten dieser Artikel sind Kautschuk, Copal, Orseille und Pfeffer. Mit Ausnahme des letzteren sind aber auch diese Producte heute nicht mehr in dem Maße vorhanden wie früher, da sie stark ausgebeutet werden und die Schwarzen für Nachwuchs keine Sorge tragen.

Wie in Bezug auf den Handelsgewinn, so finden sich auch in Bezug auf den Eisenbahnbau in Deutsch-Ostafrika mancherlei Berührungspunkte in der neuen Vohsen'schen Schrift mit den Ausführungen des Grafen Pfeil. Herr Vohsen erklärt sich gegen den Bau einer Eisenbahn von der Küste nach Tabora, der bekanntlich für die jetzt entworfenen Pläne die Richtschnur gegeben hat. Auch Graf Pfeil verspricht sich von einem solchen Unternehmen nichts, da nach Tabora hauptsächlich nur Sklaven und Elfenbein kommen. Abgesehen von der Unzulässigkeit des Sklavenhandels könne das letztere allein den Bau einer Eisenbahn nicht rechtfertigen. „Ob das Zusammenfließen an dem Terminus einer Bahn stattfinden würde“, sei die Frage. Jedenfalls dürfte man es nur erwarten, wenn man genauer wüßte, daß sich rentable Handelsproducte in genügender Menge beschaffen lassen würden. Dies aber bloß vorauszusetzen und daraufhin eine Bahn zu bauen, wäre doch „eine mehr kühne als rentable Speculation“.

Man sieht, daß Herr Vohsen für die wichtigsten Aufstellungen in seiner neuen Schrift eine kräftige Stütze an dem Grafen Pfeil findet, dessen Anschauungen in anderen Punkten er vor noch nicht langer Zeit öffentlich bekämpfte. Am meisten Ernüchterung werden seine Darlegungen in den Kreisen des Centrums hervorrufen, denn wo bleibt die „Bekämpfung des Sklavenhandels“, mit welcher das Centrum bisher jedes Eintreten für Deutsch-Ostafrika motivirt hat, wenn die deutsche Colonialthätigkeit dort schon nach einer kürzeren Strecke von der Küste ihr Ende fände und jede Wirksamkeit im tieferen Innern, an den eigentlichen Stützpunkten der Sklavenhändler, als aussichtslos verworfen werden müßte?

Ein Bekehrter.

Man sollte es kaum für möglich halten — und doch geschieht es — daß auch jetzt noch angesichts der immer weiter steigenden Kornpreise, welche für das Land eine Calamität sind, in einzelnen Landestheilen die Agrarier Petitionen an die Regierung gegen jede Ermäßigung der Getreidezölle und gegen den Handelsvertrag mit Oesterreich verbreiten und um Unterschriften werben. Aus dem Hannoverschen macht darüber der „Berliner Morg.-Ztg.“ ein Kleinbauer, der im Kalenbergischen zwischen Weser und Leine 19 Morgen Ackerland und etwas Garten besitzt, eine Mittheilung, die um so bemerkenswerther ist, als derselbe Kleinbauer die früheren Petitionen um Einführung der Getreidezölle auch unterschrieben hat. Wir entnehmen dem sehr ausführlichen Schreiben nur folgende Stellen:

„Ein Domänenpächter hier im Kreise, der ziemlich 2000 Morgen Ackerland bewirthschaftet, hat versucht, mit Hilfe des Vorstehers eine Petition mit Unterschriften zu Stande zu bringen. Die beiden Herren haben aber kein besonderes Glück mit ihrer Petition, denn sie haben nur vier Unterschriften zusammengebracht in einem Dorfe von 40 Reihestellen. Es sind außer diesem Domänenpächter nur drei Stellenbesitzer, die einen nennenswerthen Nutzen von den Kornzöllen haben. Es mögen auch noch wohl 5—6 Stellenbesitzer im Orte sein, die 8—10 Morgen Ackerland bewirthschaften, und die, wenn das Korn gut geräth, so viel ernten, daß sie kein Brodkorn zu kaufen brauchen, aber auch keinen Nutzen von den Kornzöllen haben, im Gegentheil, die, wenn wir nur im mindesten schlechte Ernten haben, noch Korn zukaufen müssen. Alle übrigen Stellenbesitzer müssen fast ihr sämmtliches Brodkorn kaufen und haben daher nur Schaden von den Kornzöllen. Die beiden Herren haben sich aber diesmal mit ihrer Petition übel verrechnet, sie haben sich wahrscheinlich gedacht: wenn der Herr Oberamtmann oder Amtsrath selbst in der Gemeindeversammlung gegenwärtig wäre und sie machten den übrigen Einwohnern den Nutzen der Kornzölle recht plausibel, so würden die Bauern ohne weitere Umstände, und ihm gegenüber, als Respectsperson, die Petition unterschreiben. Die übrigen Gemeindemitglieder haben sich aber eines Besseren besonnen und sind gar nicht hingegangen zur Gemeindeversammlung. (Auch ein interessantes Beispiel dafür, wozu die Gemeindeversammlungen benutzt werden.) Ich selbst habe vor 10 Jahren noch eine solche Petition unterschrieben, was viele Tausende von meinen Berufsgenossen in Deutschland auch wohl gethan haben, die nicht mehr Grundbesitz haben als ich, und die sich jetzt ebenso sehr in ihren Hoffnungen getäuscht sehen, was den Nutzen betrifft, den ihnen die Kornzölle einbringen sollten, wie ich. Wenn ich mich jetzt nach etwa zehnjähriger Einführung der Kornzölle umsehe und meine Berechnung mache, **so habe ich mehr Schaden als Nutzen von den Getreidezöllen gehabt.** Bei guten Ernten habe ich ja manches Jahr wohl einmal einige Himpten Korn verkauft, bei weniger ergiebigen Ernten aber habe ich reichlich so viel wieder zukaufen müssen, wie ich das Jahr vorher verkauft hatte. Etwas habe ich und meine Collegen, die mit mir in Familienangelegenheiten in gleichen Verhältnissen sich befinden, dabei verdient, wenn es auch kein baares Geld ist: nämlich eine tüchtige Zurechtweisung von unseren eigenen erwachsenen Kindern. Meine Kinderzahl besteht aus acht Stück, fünf Söhnen und drei Mädchen; vier Söhne haben ein Handwerk erlernt, der älteste nicht, denn den kann und muß ich zur Saat- und Erntezeit in meiner eigenen Wirthschaft beschäftigen. In der Zeit zwischen Aussaat und Ernte, und auch wohl bei Winterzeiten, muß der Mann suchen, Geld zu verdienen an Eisenbahnen, in Forsten, bei Erdarbeiten u. s. w. Was nun die erwähnte Zurechtweisung von unseren Kindern anbetrifft, so gipfelt sie einfach darin: Wenn sie ihr Handwerk ausgelernt haben und es zum Gesellen gebracht haben, gehen sie in die großen Städte, weil sie da bessere Gelegenheit haben, sich in ihrem Handwerk auszubilden. Ist Brod und das Fleisch recht theuer, wie es jetzt besonders durch die Grenzzölle geworden ist, so ist es gar nicht zu bewundern, wenn die Gesellen behaupten, sie müßten jetzt die Woche 2—3 Mark mehr für Beköstigung bezahlen wie früher.

Solche Erfahrungen, wie sie hier der hannoversche Kleinbauer mittheilt, mögen wohl viele gemacht haben, aber die Meisten von ihnen scheuen sich heute noch ihren Irrthum einzugestehen. Sie rechnen auch gar nicht einmal genauer nach, was ihnen die neuen Zölle eingebracht und was sie ihnen auf der anderen Seite gekostet haben. Würden sie das thun, so würde der unwiderlegliche Beweis geliefert werden, daß der bei weitem größte Theil der ländlichen Grundbesitzer — von 5 Millionen ländlichen Grundbesitzern in Deutschland haben **über 4 Millionen** nur 20 Morgen und darunter in Besitz — ebenso wie der hannoversche Kleinbauer durch die neue Zollpolitik Schaden gehabt hat. Solche Rechnungen sollten in einer größeren Zahl von Dörfern gemacht werden und es würde dann nicht einmal „der Zurechtweisung“ durch die erwachsenen Kinder bedürfen, um die Mehrzahl der Bauern davon abzuhalten, daß sie Petitionen unterschreiben, die gegen das Interesse der Gesammtheit sowohl, wie gegen ihr eigenes Interesse sind.

Deutschland.

* **Berlin,** 24. Mai. Der Staatssecretär des Auswärtigen Amts, Frhr. **v. Marschall,** wird den Kaiser auf der **Reise nach Holland und England** begleiten; außer dem gewöhnlichen Gefolge des Kaisers und der Kaiserin dürfte sonst niemand an der Reise der allerhöchsten Herrschaften theilnehmen.

* **[Verein für Kinderheilstätten.]** Der dem Protectorate der Kaiserin Friedrich unterstehende „Verein für Kinderheilstätten an den deutschen Seeküsten“, der in dem Vice-Admiral Freiherrn v. Reibnitz einen neuen, umsichtigen Vorsitzenden erhalten hat, hielt am Sonnabend Abend im großen Fractionssaale des Herrenhauses seine elfte Jahresversammlung ab. Der Verein hat im letzten Jahre in seinen vier Hospizen, dem Kaiserin Friedrich-Hospiz zu Norderney, dem Friedrich Franz-Hospiz in Groß-Müritz und den Anstalten in Wyck und Zoppot, 1068 Kinder 51 910 Tage lang in Pflege gehabt gegen 885 Kinder in 1889. 214 der Kinder waren Berliner, 82 besuchten die Winterkur. Nur 370 oder 35 Proc. zahlen den vollen Satz von 15 Mark pro Woche, 698 befanden sich in Freistellen oder waren auf Kosten von Wohlthätigkeits-Anstalten zu ermäßigten Sätzen untergebracht. An Pflegegeldern gingen ein 94 493 Mark, die Unterhaltung der Hospize erforderte dagegen 105 384 Mark. In den zehn Jahren, seitdem der Verein besteht, konnten durch ihn 5169 Kinder die Wohlthat eines Kuraufenthalts erhalten. Die Heilerfolge waren sehr erfreuliche, von 3753 Pfleglingen der letzten Jahre wurden 62,8 Proc. geheilt oder doch wesentlich gebessert, 32,4 Proc. gebessert und nur 4,8 Proc. kehrten ungeheilt in die Heimath zurück. Die Gesammt-Einnahmen des Vereins betrugen in den zehn Jahren 1 642 549 Mk., verausgabt wurden für Errichtung und Ausstattung der Hospize 795 710 Mk., für die Unterhaltung derselben und die Verwaltung 776 930 Mk. Es kostete somit jedes Kind dem Verein 150,30 Mk., oder pro Verpflegungstag 2,89 Mk. Im letzten Jahre wurden einschließlich 16 015 Mk. Bestand 149 408 Mk. eingenommen und 139 922 Mk. verausgabt. Außer dem Bestand von 9486 Mk. sind 60 324 Mk. an Effecten vorhanden. Durch einen Aufruf, der neuerdings erlassen ist, ist die Zahl der Freibetten von 37 auf 118 erhöht worden, eine weitere Erhöhung auf 131 steht in Aussicht; außer Danzig zahlen jetzt auch Leipzig und Berlin, letztere Stadt jährlich 8000 Mk. bestimmte Beiträge gegen die Vergünstigung, unentgeltlich arme Kinder den Hospizen zuweisen zu dürfen. Berlin kann deren jährlich 50 entsenden. Mitglieder zählt der Verein zur Zeit 660.

* **[Der Verfasser der Schrift gegen die österreichische Armee.]** In einem an die „Neue Freie Presse“ gerichteten Schreiben aus Berlin SW., Alte Jakobstraße 37 mit der Unterschrift: F. v. Levetzow, Antisemit, bekennt sich letzterer als Autor der vielgenannten Schrift über die österreichische Armee; gleichzeitig kündigt derselbe an, er werde demnächst die Broschüren „Offene

---

Judith Fürste.

(Nachdruck verboten.)

Von Adda Ravnkilde.

Erzählung aus dem Dänischen.

6) (Fortsetzung.)

Es war an einem Augustmorgen. Die Sonne schien klar von dem blauen Himmel, die Luft war frisch und leicht. Judith sog sie in durstigen Zügen ein und fühlte ein wonniges Behagen. Starker Thau war im Garten gefallen und glitzerte auf den Grashalmen. Es war als ob die Blumen stärker dufteten, die ganze Natur schien wie nach einem Bade erfrischt. Judith hatte Lust zu singen und zu jubeln; jetzt blieb sie entzückt vor einem feinen Spinnennetz stehen, das der Thau mit tausend feinen Diamanten bestreut hatte, die in dem Sonnenglanze schimmerten. „Wie schön das ist“, rief sie unwillkürlich aus und „wie bin ich jung!“ Ein Gefühl der freudigsten Erwartung bemächtigte sich ihrer, eine Art unbestimmter Freude, die man nur empfindet, wenn man jung ist. Ihre Gedanken nahmen eine bestimmte Richtung: „In einem Jahr — werde ich da wohl noch an dieser Stelle sein und mich an demselben Bilde erfreuen?“

Sie lachte bei diesem Gedanken, aber ging doch nachdenklich ins Haus. Der Vormittag verging bei den gewohnten häuslichen Beschäftigungen, aber es war ein Jubel und eine Erwartung in ihr, die alle diese Kleinigkeiten verschwinden ließ. Nachmittag wurde sie unruhig und aufgeregt. Sollte der Tag wirklich hingehen, ohne daß etwas geschah? Wollte der Märchenprinz sich nicht zeigen, der auf seinem Roß ankommen und sie vor sich in den Sattel heben sollte, sie, die so sicher gewartet hatte?

Die Mutter bat sie, einen Besuch bei Frau Mikkelsen, der ersten Kaufmannsfrau des Städtchens, zu machen. Sie hatte keine Lust, weil sie fürchtete, dem Erwarteten aus dem Wege zu gehen, aber andererseits war diese Unruhe unerträglich; so ging sie denn. In dem Vorzimmer entdeckte sie einen neuen Herrenhut, der nicht dem Hausherrn gehören konnte. Ihr Herz schlug heftig, als sie an die Thür klopfte.

Die drei Anwesenden erhoben sich bei ihrem Eintritt. Die Frau kam ihr entgegen und begrüßte sie, aber das ganze Zimmer mit den bekannten soliden Möbeln, den vielen Blumentöpfen an den Fenstern und allem, was darin war, drehte sich vor ihren Blicken, als sie den mittelgroßen Mann in steifer Haltung seine förmliche Verbeugung machen sah.

„Herr Gutsbesitzer Banner — Fräulein Fürste.“

War es möglich? War das der Märchenprinz? Ein Mann mit scharfen Zügen, dünnerem Haar, wohlgepflegtem dunklen Vollbart und tiefliegenden dunklen Augen, die einen Augenblick mit forschendem Ausdruck auf ihr hafteten, um sofort wieder gleichgiltig in die leere Luft zu starren. Judith hatte vergessen, daß er bei seiner Abreise dreiundzwanzig Jahre alt gewesen war, und daß seitdem elf lange, anstrengende Winter vergangen waren. Sie hatten wenig Haar und wenig Jugend zurückgelassen. Der erste Eindruck war abstoßend, aber wenn man ihn näher betrachtete, mußte man die Regelmäßigkeit seiner Züge, die edle Kopfform und die elegante Erscheinung bemerken. Aber welch ein müdes, gleichgiltiges Gesicht! Zuweilen wurde es von einem spöttischen Lächeln, von einem halb trotzigen, halb dreisten Blinzeln belebt, gewöhnlich aber war es unbeweglich und kalt. So sah also der vielbesprochene Mann aus! Sie begriff nicht, daß die Geschichten, die man von ihm erzählte, wahr sein sollten; daß dieser steife Herr ein leidenschaftlicher Spieler und unwiderstehlicher Don Juan gewesen sein konnte.

Sie setzte sich nieder; Frau Mikkelsen bot ihr ein Glas Wein an und die Herren setzten ihr Gespräch fort. Es drehte sich um Zoll und Freihandel, um Korn- und Waarenverhältnisse der kleinen Stadt. Mikkelsen sprach leise mit einer gewissen Unterthänigkeit, Banner antwortete oft nur mit ja oder nein, manchmal nur durch eine Handbewegung, aber alles zeigte eine Art Geringschätzung, wenigstens faßte Judith es so auf. Sie ärgerte sich in der Seele des schlichten Kaufmanns und hütete sich merken zu lassen, daß auch sie sich oft über den Standpunkt dieser einfachen Menschen erhaben fühlte. Sie durfte das Städtchen langweilig und öde finden, aber seine Geringschätzung kränkte sie. Er entsprach so wenig ihren Träumen und hatte in einem Augenblick alle ihre Illusionen zerstört. Warum behandelte er den braven Kaufmann mit solcher Ueberlegenheit? Der Mann hatte sich durch eigene Kraft emporgearbeitet und war ein nützlicher Bürger, warum sah Herr Banner in dieser Art auf ihn herab?

Als er sich jetzt mit einem „Nun, kleines Fräulein, verachten Sie unsere gute Stadt auch so sehr?“ an sie wandte, ergriff sie die Gelegenheit, sich mit bei ihr ungewohnter Wärme auf die Seite des Kaufmanns zu stellen. Sie wollte zeigen, wie hoch sie eines Mannes selbsterkämpfte Rechte über die unverdienten, ererbten setzte, aber sie hatte irrthümlich auf Unterstützung ihrer Ansicht gerechnet. Furcht zu widersprechen, Ehrerbietigkeit vor Reichthum und Adel waren bei diesen Spießbürgern zu tief eingewurzelt.

Seine Einwendungen bei ihrem übertriebenen Lob verwirrten sie, und sie ärgerte sich über die ganze Situation.

Jetzt traf ihr Blick den Johan Banners. Soweit sein Gesicht etwas ausdrücken konnte, schien er sich zu amüsiren. Das spöttische Lächeln in seinen Augen verstärkte sich. Ja, er machte sich lustig über sie, machte sich lustig! Sie schwieg plötzlich. Sie sah ein, daß sie sich lächerlich gemacht; der Gedanke daran jagte das Blut in ihre Wangen und Thränen traten in ihre Augen. Sie suchte nach einem Vorwande fortzugehen, ihre glühenden Wangen wurden bleich, es zuckte in ihren Mundwinkeln. Eine peinliche Pause entstand.

Sie zog ihre Uhr hervor und erhob sich. „Ich kann mich nicht länger aufhalten, leben Sie wohl, Frau Mikkelsen!“

Sie verbeugte sich steif vor den Herren. Johan Banner sprang auf, verbeugte sich tiefer als vorher und setzte dann sein Gespräch fort.

Als sie heim kam, vermied sie es, mit jemandem zu sprechen. Sie ging hinunter in den Garten auf die Stelle, von der sie am Morgen in die sonnige Landschaft hinausgeblickt hatte. Die Aussicht schien ihr nicht mehr schön, und als ihr die Gedanken wieder einfielen, mit denen sie alles betrachtet hatte, stieg eine brennende Röthe in ihr Antlitz. „Ich Thörin — ich kindische Thörin!“

Sie war in großer Aufregung. Es war ihr nicht klar, ob sie über sich oder über ihn aufgebracht war, ob es Aerger über ihre Enttäuschung oder seine Ueberlegenheit war. Aber eine Bitterkeit und Verzagtheit, stärker als sie je gefühlt, überwältigte sie. Sie konnte nicht weinen; sie drückte die Hände an die Lippen und biß hinein bis ihr der Schmerz die Thränen in die Augen trieb, und als sie an sein Lächeln dachte murmelte sie: „Ach, wie ich hasse, wie ich hasse!“

Aber ob sich selbst oder alle anderen, wußte sie selbst nicht.

* * *

Einen Monat später saßen Frau Hinding und Judith in der hübschen Lindenlaube in ihrem Garten. Der Sommer hatte zum Scheidegruß ein paar sonnenwarme Tage geschickt. Judith, die sich selten mit Handarbeiten beschäftigte, hatte ein Buch in der Hand, las aber nicht. Ihrer Mutter geschickte Hände hielten eine Häkelarbeit und ihr kleiner Halbbruder stand draußen an der Laube.

„Ich begreife nicht,“ sagte Judith, „wie selbstständige, freie Menschen um die Gunst der Adligen buhlen können. Mir ist es so sehr gegen die Natur, dieses Kriechen vor Höhergestellten und das Treten der Untergebenen.“

„Wie du deinem Vater gleichst“, rief Frau Fürste mit einem sentimentalen Blick. „Die ganze Art, das Zurückwerfen des Kopfes, deine Anschauungen, ganz wie bei ihm, aber er ordnete sich doch williger unter, wenn es nöthig war.“

„Ja, beim Militär! Aber er schmeichelte nie, das weiß ich gewiß. Wenn ich wirklicher Ueberlegenheit begegne, will ich mich mit Freuden beugen. Aber sie alle vor einem Manne kriechen zu sehen, der so viel verschwendet, seine Pflichten versäumt, seine Jugend vergeudet hat und so blasirt und anmaßend ist: das empört mich aufs tiefste. Wenn ich daran denke, wie sie Bestrup behandelten, so lange er Geld [illegible], und wie sie ihm jetzt den Rücken kehren, um das neue goldene Kalb anzubeten, dann könnte ich verzweifeln, daß ich mit solchen Menschen zu-

Worte über das Treiben der Juden in Oesterreich" und „Allerlei aus Oesterreich" mit Enthüllungen über den Jockeyclub und das österreichische Gerichtswesen veröffentlichen. Herr v. Levetzow giebt zu, aus der österreichischen Armee ausgetreten zu sein, weil er sein ganzes Vermögen verspielt habe; er theilt dagegen die Gründe seines Austrittes aus der preußischen Armee nicht mit.

Und auf diese Autorität hin haben die „Hamb. Nachr." die österreichische Armee angegriffen!

* **[Anleitung zur Declarationspflicht.]** Im Finanzministerium wird mit thunlichster Beschleunigung eine für weitere Kreise des steuerpflichtigen Publikums leicht verständliche Anleitung über die Ausführung der Declarationspflicht seitens der Steuerpflichtigen vorbereitet, damit sie rechtzeitig vor dem Beginn der erstmaligen Veranlagung in der Hand sämmtlicher zur Declaration verbundenen Steuerzahler sein kann.

* **[Der neue Oberbürgermeister in Breslau]**, Herr Bender, ist vom Magistrat zum Vertreter der Stadt Breslau im Herrenhause gewählt worden.

* **[Import fremder Arbeiter.]** Nach den mecklenburgischen Rittergutsbesitzern, die chinesische Kulis bereits engagirt haben sollen, kommen die deutschen Großindustriellen mit der Masseneinfuhr fremder Arbeiter. Wenn der „Saaleztg." richtig aus Berlin berichtet wird, so wären seitens der Federazione dei Meccanici in Mailand verschiedenen deutschen Großindustriellen Anträge zugegangen, für ihren Betrieb beschäftigungslose italienische Arbeiter zu engagiren. Die betreffende Offerte überlasse ihnen, was die specielle Leistung der Arbeiter anbelangt, die Auswahl. Hauptsächlich aber würden Maschinenbauer, Schlosser, überhaupt Eisenarbeiter in beliebiger Zahl zur Verfügung gestellt, nnd zwar zu Löhnen, die im Vergleich zu den hier zu Lande üblichen sehr bescheiden genannt werden müssen. Mehrere Fabrikbesitzer hätten auf dieser Grundlage bereits Contracte abgeschlossen. — Bestätigung bleibt abzuwarten.

* **[Ueber die Meldungen von handelspolitischen Erörterungen mit Italien und Rußland]** schreibt der offiziöse Berliner Berichterstatter der „Polit. Corresp.":

Was über Vorbereitungen von wirthschaftspolitischen Verhandlungen mit Italien und namentlich mit Rußland verlautet, dürfte in der Hauptsache etwas verfrüht sein; freilich haben hier die Aussichten, die in Bezug auf Italien eröffnet werden, immer noch wesentlich mehr Hintergrund, als dies in Betreff Rußlands der Fall sein dürfte. Wenn vor kurzem gemeldet wurde, daß die Einleitung von Verhandlungen mit Rußland bestimmt anzunehmen sei, so erscheint das nach den Nachrichten Ihres Berichterstatters doch mindestens etwas emphemistisch; denn die Anregung, die diese Frage allerdings erfahren hat, und zwar nicht erst in neuester Zeit, gestattet kaum, schon von wirklichen Verhandlungen zu sprechen. Hier kann man sich bei der ganzen Lage der Dinge und nach den früher gemachten Erfahrungen dieser Frage gegenüber in der Hauptsache zunächst nur abwartend verhalten. Es wird bei der Beurtheilung derselben nicht mit Unrecht in Anschlag gebracht, daß für Rußland sowohl durch das österreichisch-ungarisch-deutsche Vertragsverhältniß, wie neuerdings durch die Wendung in den finanzpolitischen Fragen Erwägungen aufgetreten sind, die früher nicht in diesem Sinne bestimmend zu sein brauchten. Freilich befindet man sich hierbei so manchen unberechenbaren Factoren gegenüber, daß es gewagt erscheinen würde, hier von irgend welchen begründeten Aussichten zu sprechen; nur kommt ohne Frage in Betracht, daß neben den handelspolitischen auch die finanzpolitischen Gesichtspunkte ihre Berücksichtigung erheischen werden, und zwar fallen die letzteren vielleicht noch schwerer ins Gewicht als die ersteren.

* **[Parzellirungen.]** Aus dem pommerschen Kreise Kolberg-Körlin liegen, wie die „Nat.-Ztg." schreibt, der Staatsregierung sehr interessante Berichte über umfangreiche Parzellirungen vor, welche dort in der jüngsten Zeit in aller Stille stattgefunden. Zwei Privatleute aus der Stadt Kolberg haben die Initiative ergriffen und große Güter im Umfange von 30 000 Morgen in kleine Besitzungen zerlegt, auf denen, unter sorgfältiger Prüfung der persönlichen Verhältnisse der neuen Erwerber, kleine Landwirthe angesiedelt wurden. Die Parzellirung und Ansiedelung ist zur Zufriedenheit aller Betheiligten erfolgt. Es scheint nach Erörterungen, welche in Folge dieses Vorganges auf Anordnung des Ministeriums stattgefunden haben, unzweifelhaft, daß die Parzellirungen, die von zahlreichen Großgrundbesitzern in Pommern und anderen Landestheilen der östlichen Provinzen immer mehr als unabweisliches Bedürfniß empfunden werden, nach Erlaß des jetzt im Landtag zur Berathung stehenden Gesetzes über die Wiedereröffnung der Rentenbanken, einen großen Umfang nehmen werden.

* **[Ausweisungen aus Rußland.]** Aus Warschau wird gemeldet, daß in den letzten Tagen aus Stadt und Gouvernement Warschau 413 deutsche Reichsangehörige ausgewiesen worden sind.

* **[Eine seltsame Gerichtsverhandlung.]** Der angebliche Besuch eines koscheren Hotels durch Gardeoffiziere war Gegenstand einer Gerichtsverhandlung gegen den Redacteur des „Berliner Börsencouriers" und den Reporter Bloch vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I. Der betreffende Lokalreporter und die Redaction waren dupirt worden durch die Nachricht, daß das Offiziercorps des 2. Garderegiments mit seinen Damen daselbst auf Empfehlung des Oberstabsarztes ein Fest gefeiert habe. In dem betreffenden Artikel erblickte das Offiziercorps eine Beleidigung. Der Wirth von Kassels Hotel in der Burgstraße konnte nur bekunden, daß einmal der Verein ehemaliger Freiwilliger des 3. Garderegiments bei ihm ein Fest gefeiert. Der betreffende Oberstabsarzt erklärte, daß er ein koscheres Hotel überhaupt nicht kenne. Vergeblich führte der Vertheidiger aus, daß in der Mittheilung, wonach ein seit 50 Jahren bestehendes, bestens renommirtes und von guten bürgerlichen Kreisen besuchtes Hotel von Offizieren zur Abhaltung einer Festlichkeit ausgewählt worden, unmöglich eine Beleidigung liegen könne. Der Gerichtshof trat dem Antrage des Staatsanwaltes bei und verurtheilte die Angeklagten zu 300 bezw. 200 Mk. Geldbuße. Jedermann wisse, daß das Offiziercorps besondere Standespflichten habe, zu welchen es auch gehöre, nur Lokale zu besuchen, die zweifellos nur von guter Gesellschaft besucht werden. Unbeschadet des guten Rufes des hier in Frage stehenden Hotels handele es sich jedoch um ein sogenanntes „koscheres", und in der Behauptung, daß ein ganzes Offiziercorps ein solches ausschließlich von der jüdischen Bevölkerung frequentirtes Hotel zur Abhaltung eines Festes ausgewählt habe, liege der Vorwurf der Taktlosigkeit und die Insinuation, daß sich das Offiziercorps nicht so benommen habe, wie es von preußischen Offizieren zu erwarten sei.

England.

ac. **London**, 23. Mai. **Parnell** war gestern in Belfast. Wollte man allein aus der 30 übersteigenden Zahl der ihm in der Ulster Hall überreichten Adressen schließen, so könnte man wähnen, daß ganz Ulster sich dem früheren ungekrönten König von Irland ergeben hätte. Die gehaltene Rede war die alte: Irland dürfe niemals sich irgend einer englischen Partei überliefern, eine sei so schlecht wie die andere.

Die Wähler des irischen Abg. Patrick O'Brien hatten ihrem Vertreter bisher 300 Pfd. Sterl. jährlich an Diäten gezahlt. Da er der Aufforderung, von Parnell abzufallen, nicht entsprechen will, so werden sie ihm den Brodkorb höher hängen.

Portugal.

Lissabon, 24. Mai. Das „Journal do Commercio" schätzt die in den letzten Tagen stattgehabte Ausfuhr von Gold aus Portugal auf 400 000 Livres; indeß wären gestern die **Bestände der Banken** höher gewesen, als vergangenen Sonnabend. Das Blatt ist der Meinung, daß die erfolgte Erhöhung des Wechselcourses in Rio de Janeiro ein wesentlicher Factor für die Besserung der Lage sei. (W. T.)

Bulgarien.

Sofia, 24. Mai. Anläßlich der gestrigen **Kyrill- und Methodiusfeier** veranstalteten die Studirenden einen Fackelzug und brachten Stambulow und den übrigen Ministern lebhafte Ovationen dar.

Rußland.

* **[Zur Lebensrettung des Zarewitsch.]** Die Russen betrachten, wie die „Kreuzztg." berichtet, den Prinzen Georg von Griechenland als den eigentlichen Lebensretter des russischen Thronfolgers; er habe nach ihrer Ansicht gegen den Attentäter einen so heftigen Schlag geführt, daß derselbe Tags darauf dieser Wunde erlegen sei. Der Zar habe in Folge dessen den König von Griechenland in ehrenden Ausdrücken ersucht, seinen Sohn, den Prinzen Georg, zu veranlassen, die Absicht, von Wladiwostok aus zu Schiff nach Athen zurückzukehren, aufzugeben und den Großfürsten-Thronfolger auf dessen Reise nach Sibirien und auf dem Heimwege nach Moskau und Petersburg zu begleiten, wo die glückliche Rettung des Thronfolgers durch den Prinzen Georg durch glänzende Festlichkeiten gefeiert werden solle; zugleich lasse der Zar eine Medaille prägen, die in feierlicher Weise dem Prinzen Georg überreicht werden solle.

Afrika.

Capetown, 24. Mai. Das Reuter'sche Bureau meldet: Nach den aus **Beira** eingelaufenen Nachrichten seien **250 Portugiesen** mit 500 Eingeborenen am 11. d. M. in Massikesse eingetroffen und hätten, da sie die Stadt verlassen vorfanden, den Marsch nach dem Fort Salisbury weiter fortgesetzt. Auf dem Wege dahin seien sie mit einer aus 60 Mann bestehenden Abtheilung der **Wachmannschaften der englischen südafrikanischen Gesellschaft zusammengestoßen**, wobei die Portugiesen mit einem Verlust von sieben Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen worden seien. Der Weg nach dem Pungwe werde von den portugiesischen Behörden immer noch besetzt gehalten. (W. T.)

Die Lage in Brasilien.

P. **Rio de Janeiro**, 10. April.

Eine der interessantesten Erscheinungen in dem gegenwärtigen politischen Entwickelungsprozeß der Vereinigten Staaten von Brasilien ist die Thatsache, daß nicht diejenigen Kreise, deren Werk der Sturz des Kaiserthums war, sondern gerade jene Parteigruppen, welche die Hauptstützen der Monarchie gebildet hatten, den maßgebenden Einfluß auf die Verwaltung der neugeschaffenen Republik ausüben. Der Präsident, Marschall Deodora da Fonseca, umgab sich, offenbar im Interesse des ersprießlichen und regelmäßigen Ganges der Geschäfte, nicht mit Neulingen auf diesem Gebiet, sondern setzte sein Ministerium aus Persönlichkeiten zusammen, die sich im administrativen Dienste in hervorragenden Stellungen unter dem Kaiserreiche bewährt hatten. Dieser Umstand allein konnte begreiflicherweise genügen, um nicht bloß bei jenen republikanischen Politikern, welche von Portefeuilles träumten, sondern überhaupt in allen republikanisch gesinnten Kreisen, welche glauben, daß die neue Staatsform nothwendigerweise auch die Besetzung aller hervorragenden administrativen Aemter durch Republikaner bedinge, Verstimmung hervorzurufen. Die conservativen Minister sind den Republikanern auch deswegen ein Dorn im Auge, weil die ersteren ein strammes Regime, strenge Controle aller Zweige der Verwaltung und ein Sparsamkeitssystem eingeführt haben, das zu der Freigebigkeit, mit welcher die provisorische Regierung anfänglich gewirthschaftet hatte, in scharfem Gegensatze steht. Die Mißstimmung der mehrerwähnten Kreise hat sich auch in verschiedenen Kundgebungen, insbesondere in einem von 30 Deputirten an das Volk erlassenen Manifest Luft gemacht, in welchem dem Präsidenten da Fonseca, beziehungsweise den Ministern allerlei Verfassungsverletzungen zum Vorwurfe gemacht werden. Als solche Sünden werden angeführt: die Schaffung neuer bezahlter Aemter ohne legislative Ermächtigung, das Eingreifen der Centralregierung in die Organisirung der einzelnen Bundesstaaten, die Beibehaltung der alten Adelstitel seitens der Minister u. s. w.

Niemand ist übrigens so thöricht, zu glauben, daß die conservativen, ehemals monarchistisch gesinnten Minister eine monarchische Restauration in Brasilien planen; der Präsident und die Regierung streben vielmehr nach Consolidirung der jetzigen Staatsform durch eine von conservativem Geiste erfüllte Verwaltung und durch möglichste Fernhaltung der radicalen und revolutionären Tendenzen, welche, nachdem einmal die Republik geschaffen ist, ihre Berechtigung verloren haben und Brasilien, wenn man ihnen Raum gewährte, nur in dauernder Unruhe erhalten würden.

Von besonders actuellem Interesse sind auch gewisse Erscheinungen in der brasilianischen Armee, die schon unter dem Kaiserreiche zu Tage traten und zu den Vorbedingungen der Staatsumwälzung gehörten, gegenwärtig aber auch der republikanischen Regierung zu schaffen geben. Der militärische Nachwuchs in Brasilien ist entschieden republikanisch gesinnt, hat aber, zum Theile wenigstens, eine gewisse Abneigung gegen militärische Disciplin. So ereigneten sich denn auch kürzlich arge Insubordinationsfälle unter den Cadetten der Militärschule, welche des politischen Charakters nicht entbehrten. An hundert der jungen Leute wurden auf Grund der angestellten Untersuchung auf die Festung geschickt, oder in die Regimenter eingereiht. Ein Theil der Presse ergreift für die renitenten Cadetten Partei. Einige Blätter behaupten, die Cadetten hätten sich im verflossenen Februar an einem Complotte betheiligt, das den Zweck verfolgte, den Marschall Fonseca zum Dictator auf Lebenszeit auszurufen. Einer anderen Darstellung zufolge hätten die Cadetten im Gegentheil feindselige Kundgebungen gegen Fonseca veranstaltet. Wie dem auch sei, jedenfalls haben die jungen Herren ein Bischen Verschwörung gespielt.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 25. Mai. Zu der Aufforderung der „Hamb. Nachr.", der **nationalliberale Parteitag** solle am nächsten Sonntag eine energische Kundgebung für die **Bismarck'sche Wirthschaftspolitik** erlassen, sagt die „**Nat.-Ztg.**": Wie der Parteitag auch sonst verlaufen mag, so ist es unseres Erachtens völlig ausgeschlossen, daß derselbe den ihm in den „Hamb. Nachr." ertheilten Rath befolgt. Dieselbe Rücksicht auf die Festigung des Reiches, welche die nationalliberale Partei zwei Jahrzehnte hindurch zur Unterstützung der Politik des Fürsten Bismarck bewogen habe, verbiete derselben die Opposition gegen die jetzige Reichspolitik.

— Wie der „National-Zeitung" aus **Straßburg** berichtet wird, ist nunmehr die **Reform der Verwaltung in Elsaß-Lothringen** in greifbare Nähe gerückt. Dem Bundesrathe sind gegenwärtig von der elsaß-lothringischen Regierung zwei Gesetzentwürfe betreffend die Gemeinde- und Kreisordnung vorgelegt worden, welche wohl in der kommenden Landesausschußsession zur Berathung kommen werden. Auf dem von diesen Entwürfen behandelten Gebiete besteht zur Zeit in Elsaß-Lothringen noch durchweg die französische Gesetzgebung, welche im Gegensatz zu den deutschen Verhältnissen das Princip der staatlichen Bevormundung zur Anwendung bringt. Es kann nicht angenommen werden, daß auf den ersten Wurf schon das volle Maaß communaler Freiheit gewährt werden kann, sondern daß dies nur durch allmählige Entwickelung möglich sein wird.

— Die „Kreuzztg." schreibt: Aus Regierungskreisen wird mitgetheilt, daß der alleinige Grund für den **Rücktritt des Ministers v. Maybach** in seinem **Gesundheitszustande** beruht. Bei den Blutungen innerer Organe, an denen Maybach leidet, haben die Aerzte jede weitere anstrengende Thätigkeit untersagt. Zugleich wird bestritten, daß Differenzen zwischen Maybach und Miquel über Tariffragen überhaupt bestanden haben.

— Regierungsassessor **Dr. Kapp**, Sohn des verstorbenen Abg. Friedrich Kapp, ist einstimmig zum Landrath des Gubener Landkreises gewählt worden.

Westerland, 25. Mai. Der Kreisausschuß genehmigte einstimmig den **Ankauf des Bades** seitens der Gemeinde Westerland. Die Leitung bleibt unverändert.

Essen, 25. Mai. Der Wochenbericht über den **rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlmarkt** ist, der „Rheinisch-westf. Ztg." zufolge, **günstiger**. Einige Zweige der Walzeisenindustrie sind so stark beschäftigt, daß sie Mühe haben, die Lieferfristen einzuhalten. Für Roheisen ist eine geringe Besserung zu vermerken, in Feinblechen dauern die Bemühungen fort, einen neuen Verband herzustellen. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken haben befriedigende Aufträge und in Grobblechen sind sämmtliche rheinisch-westfälische Walzwerke stark beschäftigt. Die Tendenz der Preise ist steigend.

München, 25. Mai. Die „Allgemeine Zeitung" erfährt von zuverlässiger Seite aus Berlin, die **preußische Regierung** würde dem bairischen Antrage auf **Wiederzulassung der Redemptoristen**, falls ein solcher an den Bundesrath gelange, **nicht zustimmen**.

Saarbrücken, 25. Mai. Heute ist in den **Gruben alles angefahren**, nur auf der Grube „Sulzbach" fehlen 15 Mann.

Wien, 25. Mai. Die „Neue Freie Presse" meldet aus **Jassy**, daß die Königin **Natalie** direct nach Odessa durchgereist sei.

Wien, 25. Mai. **Australien** ist dem **Weltpostverein** beigetreten. In der heutigen Plenarsitzung des **Postcongresses** wurde die Berathung dieser Frage auf Grund des Berichts der betreffenden Commission beendet. Die Vertreter von New-Süd-Wales, Victoria, Queensland, Westaustralien, Südaustralien, Tasmanien und Neuseeland haben den Beitritt ihrer Staaten vom 1. Oktober ab zum Weltpostverein erklärt. Der Präsident brachte unter dem allgemeinen Beifall der Versammlung seine lebhafte Befriedigung über das freudige Ereigniß zum Ausdruck.

Wien, 25. Mai. Die **Abgeordneten** wählten das bisherige **Präsidium** wieder, und zwar **Smolka** mit 235 von 237, **Chlumetzky** mit 187 gegen 23 und Kathrein mit 178 gegen 10 Stimmen. Die Abgg. Doetz u. Gen. haben an die Regierung die Aufforderung gerichtet, zur Fernhaltung von Viehseuchen die **Einfuhr des rumänischen und russischen Viehes** nur im äußersten Nothfalle zu gestatten, dagegen auf die ungehinderte Gestattung der Ausfuhr nach Deutschland und der Schweiz nachdrücklich hinzuwirken.

Paris, 25. Mai. Die **strikenden Omnibusbediensteten** finden bei der Bevölkerung ein sympathisches Entgegenkommen, die Passanten helfen den Ausständigen die Ausfahrt der Wagen aus den Depots hindern. Die anfänglich verkehrenden wenigen Pferdebahnwagen wurden alsbald von den Strikenden aufgehalten, die Pferde ausgespannt und die Wagen in den Geleisen stehen gelassen. Auf den Boulevards standen zahlreiche, nach den Rennplätzen bestimmte Wagen, welche zur Beförderung des Publikums sich anboten, dieselben wurden ebenfalls gezwungen, anzuhalten. Die Pferde wurden ausgespannt. Es heißt, daß die Ausständigen etwa zwanzig Pferde aus den Omnibusstallungen weggeführt hätten, ohne dieselben zurückzubringen. Die Polizei verhaftete 22 der strikenden Kutscher, darunter den Vorsitzenden des Strikesyndicats. Polizeiagenten überwachen die Omnibusdepots, um die Freiheit der Arbeit zu schützen. Die Kutscher, welche früh ausfahren wollten, haben ihre Absicht wegen der Drohungen der Strikenden aufgegeben.

— Präsident **Carnot** ist Vormittags nach Paris zurückgekehrt.

Paris, 25. Mai. Die **Zollcommission** begann heute die Prüfung der Differenz-Fragen zwischen dem Ackerbau-Minister und der Commission betreffend verschiedene Tariftitel. Die Commission hielt die Tarifsätze auf Kühe, Borstenvieh und frisches Hammelfleisch aufrecht und nahm ein Amendement Villebois an, nach welchem Hammelfleisch nur in Vierteln zerlegt eingeführt werden soll. Die Eingeweide sollen an einem Vorderviertel hängen.

— Der portugiesische Gesandte in Berlin Marquis **Penafiel** ist zu einer Conferenz mit dem portugiesischen Finanzminister **Carvalho** von seiner Regierung nach Paris berufen worden.

Paris, 25. Mai. Der oberste **Colonialrath** nahm den Artikel 1 und 2 der Vorlage über die Colonialgesellschaften an, durch welche die Regierung Vollmacht erhält, die Rechtstellung der Compagnien auf dem Verordnungswege festzustellen.

London, 25. Mai. Nach einer Drahtmeldung der „Times" aus **Calcutta** hatte sich der am Sonnabend Abend in einem Dorfe unweit des Palastes in Manipur nach heftigster Gegenwehr gefangen genommene **Rädelsführer der Metzelei**

---

sammen leben muß. Glaubst du nicht, daß Banner diese Kriecherei sieht und sie verachtet?"

Sie schwieg und gerade zur rechten Zeit, denn eben erschien der, von dem sie gesprochen hatte, an dem Eingang der Laube.

„Erlauben Sie, daß ich mich vorstelle, ich bin Gutsbesitzer Banner. Die Damen werden meine Störung entschuldigen. Ich ging in die Wohnung, traf aber niemand. Da hörte ich Stimmen im Garten und ging hierher. — Frau Hinding, wie ich vermuthe?" Er verbeugte sich. „Wollen Sie mir sagen, ob ich den Herrn Rechtsanwalt zu Hause treffe, ich habe mit ihm zu sprechen."

Frau Hinding war sehr verlegen und bat Judith den Herrn ins Bureau zu führen. Judith sah sich nach ihrem Stiefbruder um, aber er war seinen Spielen nachgegangen und außer Sicht.

Sie erhob sich mit etwas zusammengezobenen Brauen, trat aus der Laube, ging schnell durch den Garten voran, es Herrn Banner überlassend, ihr zu folgen oder nicht. Er ahnte nicht, welch bitteren Trotz sie gegen ihn nährte, er erinnerte sich ihrer gar nicht mehr. Erst als sie an der Bureauthür stand und ihm durch eine Handbewegung den Eingang bezeichnete, dämmerte eine schwache Erinnerung in ihm auf und er bemerkte: „Ich glaube schon das Vergnügen gehabt zu haben, das Fräulein zu sehen?" Er betrachtete die Frage als einen einfachen Höflichkeitsbeweis, aber sie begegnete ihm mit einer Vornehmheit, die der seinen nicht nachstand, sagte langsam und gleichgiltig: „Das kann wohl möglich sein!" und wandte ihm den Rücken. Banner fand, daß die Damen in dem Städtchen „horrible" wären und trat in das Bureau.

Judith ging zu ihrer Mutter zurück. Mitten in dem Aerger über den anmaßenden Herrn, der sich ihrer nicht einmal erinnerte, war ihr der Gedanke, daß er wohl vergessen hatte, welche klägliche Figur sie an jenem Tage gemacht hatte, eine wahre Erleichterung.

„Herr Banner ißt mit uns zu Abend, du mußt dich darauf einrichten", sagte Hinding eine Stunde später zur grenzenlosen Bestürzung seiner Frau, die sofort in den Küchenregionen verschwand.

Beim Abendessen blieb Judith stumm, aber der Aerger über die Schmeicheleien, welche Hinding dem Gaste sagte, war wohl in ihrem Gesicht ausgedrückt, denn sie bemerkte plötzlich, daß Banner Messer und Gabel fortgelegt hatte und sie mit unverhohlenem Erstaunen anblickte. Als sie kurz darnach aufstand, um den Thee einzuschenken, folgten ihr seine Augen mit einer Art Neugier, die sie unbeschreiblich verwirrte. Nach dem Essen, als die Unterhaltung weniger lebhaft wurde, richtete Banner aus Höflichkeit auch einmal das Wort an sie. Sie antwortete aber so kurz, daß er mit einem Achselzucken den Versuch aufgab. Erst als er Abschied nahm, schien er den Zusammenhang zu ahnen. Beide, Frau und Herr Hinding, reichten ihm zum Abschied die Hand, als er sie daher auch Judith reichte, trat sie einen Schritt zurück und grüßte ihn mit einer kleinen nachlässigen Kopfbewegung. Jetzt kam ihm der Gedanke, daß das hübsche Mädchen ihm aus irgend einem unbekannten Grunde zürnte.

An demselben Abend fragte er sich selbst verwundert: „Was in aller Welt hat sie gegen mich? Bah! — Sie hat wohl Erkundigungen über meine berüchtigte Person eingezogen." Und dabei ließ er es.

Geschäfte führten ihn jetzt oft in Rechtsanwalt Hindings Haus und so kam es, daß er auch die Damen oft traf. Da er einmal das Gefühl hatte, daß Judith ihm zürne, entdeckte er auch manch kleines Zeichen ihres Unwillens. Nicht, daß sie unhöflich war, aber diese kalte, steife Höflichkeit, gleichsam eine karrikirte Nachahmung seiner eigenen, ärgerte ihn. Sie war beständig in Opposition, und er wußte wohl, daß sie seine Rechte auf Ehrerbietung nicht anerkannte. Auf seinem Grund und Boden verlangte er von allen Unterthänigkeit und verachtete doch alle, die sie zeigten. Aber sie beugte sich nicht. Halb ärgerte, halb freute ihn das. Wäre sie ein hübsches Mädchen gewesen, das ihm gleich freundlich und gefällig entgegen gekommen und ein wenig mit ihm kokettirt hätte, würde er ihr keinen Gedanken geschenkt haben; aber nun beschäftigte sie ihn wider Willen und mehr als er eingestehen wollte.

(Fortsetzung folgt.)

verkleidet und nach seiner Heimath zurückgewagt.

— Die „Daily News“ meldet aus **Odessa**: Nach zuverlässigen Meldungen aus Petersburg seien daselbst während der letzten 14 Tage **46 Gardeoffiziere verhaftet** worden. Die Verhaftungen wurden alle des Nachts vorgenommen. Es verlautet, seit der Entfernung des Großfürsten Michael aus der Armee herrsche eine große Unzufriedenheit unter den Offizieren des Gardecorps; der Zar werde als Despot bezeichnet.

Brüssel, 25. Mai. Durch die heutigen **Wahlen** in der Provinz ist das summarische Verhältniß der Parteien nicht merklich verändert. Nur Leuze wählte einen Liberalen an Stelle eines Katholiken.

Genua, 25. Mai. Die Regierung hat mit Rücksicht auf die Finanzen abermals das Gesuch der Handelskammer um die **Subventionirung** einer directen **Dampferverbindung** von Genua nach Central-Amerika **abgelehnt.**

Como, 25. Mai. Fast sämmtliche **Seidenweber** haben heute die **Arbeit** wieder **aufgenommen**; nur zwei Fabriken, die sich geweigert, den vereinbarten neuen Tarif anzunehmen, sind noch ausständig.

Gent, 25. Mai. Ein **Socialistenaufzug**, aus 500 Theilnehmern bestehend, durchzog mit Musik die Stadt. Ruhestörungen sind nicht vorgekommen.

Lüttich, 25. Mai. In den Kohlengruben der Société Cockerill ist der **Strike** vollständig beendet, in den Gruben der Société Marihaye ist die Lage bedeutend gebessert. Die unter Tage fahrenden Züge sind fast vollständig besetzt. Der Strike ist voraussichtlich morgen **beendet**.

Mons, 25. Mai. Heute früh ist in sämmtlichen Kohlengruben unterschiedslos die **Arbeit** allgemein wieder **aufgenommen** worden. Der Strike ist vollständig beigelegt.

Petersburg, 25. Mai. Die Blätter heben die hervorragende humane **Bedeutung der kaiserlichen Erlasse** anläßlich der glücklichen Rückkehr des Großfürsten-Thronfolgers auf russischem Boden hervor.

— In der gestrigen Versammlung des **slavischen Wohlthätigkeitsvereins** hielt General-Lieutenant Kirejew eine Rede, in welcher er sich eingehend über die slavischen Ideen äußerte und sagte: Die Grundformel der slavophilen Lehre könne mit den drei Worten ausgedrückt werden: Orthodoxie, Autokratie und Nationalität. Der griechische Gesandte wohnte der Sitzung bei.

Danzig, 26. Mai.

[Auszug aus dem Sitzungs-Protokoll des Vorsteher-Amtes der Kaufmannschaft zu Danzig vom 6. und 13. Mai 1891.] Herr Philipp Braune ist aus dem Vorsteher-Amte ausgetreten. Für denselben wird als Packhofs-Commissarius Herr Patzig, als Vorsitzender der Fachcommission für den Waarenhandel Herr Berenz bestellt. — Herr Karl George Siewert, in Firma Robert Siewert Nachf. hier, wird auf seinen Antrag in die Corporation aufgenommen. — Der Herr Regierungspräsident hat von der Anerkennung des kgl. dänischen Consuls Hrn. Müller auch als schwedisch-norwegischer Consularvertreter Mittheilung gemacht. — Der Herr Regierungspräsident hat auf die in Nr. 18 des Amtsblattes vom 2. d. veröffentlichten Bekanntmachungen und Seepolizei-Verordnungen wegen der diesjährigen Seeminen- und Schießübungen in der Unterweser und Jahde aufmerksam gemacht. — Nach einem von dem Herrn Regierungspräsidenten dem Vorsteher-Amte mitgetheilten Bericht des deutschen Generalconsuls in Riga haben die Führer der den Rigaer Hafen besuchenden Schiffe beim Einlaufen der Schiffe dem sie empfangenden Gendarmerie-Unteroffizier vom Schiffer unterschriebene Listen der Schiffsmannschaft unter Angabe der Stellung, sowie der Unterthanenschaft der einzelnen einzureichen. — Nach einer von dem Herrn Handelsminister dem Vorsteheramte zugefertigten amtlichen Mittheilung sind die königlichen rumänischen Zollbehörden seitens des Finanzministeriums in Bukarest angewiesen worden, künftig bei der Einfuhr von Waaren, welche nach dem rumänischen Generaltarif zollfrei sind, Ursprungszeugnisse nicht mehr zu erfordern. — Nach einer Mittheilung der Direction der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn haben sich die deutschen Bahnen mit Anwendung der directen Ausfuhrtarife für die aus dem Warschauer Lagerhaus stammenden russischen Getreidesendungen einverstanden erklärt. — Der Herr Regierungspräsident hat unterm 6. d. M. auf die in der nächsten Nummer des hiesigen Amtsblatts publicirte, von Seiten des Stations-Chefs in Wilhelmshafen unterm 19. v. M. erlassene Seepolizei-Verordnung betr. das Verbot des Passirens ꝛc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet auf der Jade vom 8. bis 20. Juni d. J. aufmerksam gemacht. — Nach einer Mittheilung des Herrn Regierungs-Präsidenten wird in Brasilien das in der neuen Verfassung enthaltene Verbot der Küstenschiffahrt für nicht brasilianische Schiffe vorläufig noch nicht angewendet. — Der Herr Handelsminister hat Abschrift des Bundesrathsbeschlusses betreffend die zollfreie Wiedereinfuhr der von der Ausstellung in London zurückgelangenden deutschen Güter mitgetheilt.

* **[Gestattung operativer Eingriffe.]** Gegen den auf Grund des Haftpflichtgesetzes erhobenen Anspruch auf Entschädigung für eine bei einem Eisenbahn- oder ähnlichen Betriebe erlittene körperliche Verletzung wird nicht selten eingewendet, daß der Kläger durch eine Operation von den nachtheiligen Folgen des Unfalls würde befreit werden können, sich aber weigere, diese Operation vornehmen zu lassen, und es daher lediglich sich selber zuzuschreiben habe, wenn er den früheren Grad der Erwerbsfähigkeit noch nicht wiedererlangt habe. In Bezug auf diesen Einwand hat das Reichsgericht durch Urtheil vom 30. Januar 1891 ausgesprochen, daß für den Verletzten allerdings eine Verpflichtung bestehe, einer Operation dann sich zu unterwerfen, wenn dieselbe nach den Regeln der ärztlichen Wissenschaft einerseits für Leben und Gesundheit gefahrlos sei, andererseits voraussichtlich zur Heilung führen werde. Dagegen ist derselbe berechtigt, einen operativen Eingriff abzulehnen, wenn er nach Lage der Umstände Anlaß hatte, denselben für gefährlich oder nicht Erfolg versprechend zu halten. Dazu genügt freilich nicht, daß ein einzelner Arzt im Gegensatz zu anerkannten Regeln der Wissenschaft die Operation für gefährlich erklärt.

* **[Israelitischer Hilfsverein.]** Am 15. Juni werden die Mitglieder der Hilfskasse für Beamte von Synagogen-Gemeinden, deren Wittwen und Waisen in den Provinzen Pommern, Ost- und Westpreußen in Danzig eine General-Versammlung abhalten. Nach dem herausgegebenen Rechenschaftsberichte für das abgelaufene Jahr zählt der Verein 49 Mitglieder, mit einem jährlichen Beitrage von 970 Mk. und hat im ganzen 1266,85 Mk. vereinnahmt. Die Ausgaben betrugen 403,38 Mk. und der Kassenbestand ist von 7506 Mk. auf 8369 Mk. angewachsen. Vorsitzender des Vereins und Stellvertreter desselben sind die Herren Rechts-Anwalt Dr. Meyer und Theodor Kleemann in Danzig. Das Amt eines Schatzmeisters verwaltet Herr Leopold Perls, das des Schriftführers Herr Lehrer Schreiber, beide gleichfalls in Danzig.

* **[Unkraut.]** Eine gefährliche Wucherpflanze ist das sibirische Kreuzkraut (senecio vernalis). Wo dieselbe sich findet, ist es mit dem Graswuchs zu Ende. Dieses gelbe Unkraut wuchert meist auf gutem trockenen Boden an südlichen Grabenböschungen. Dasselbe ist gegenwärtig im Aufblühen. Vor einigen Jahren war der Weg längs der Weichsel nach Neufahrwasser links und rechts davon dicht besetzt, und es mußte auf polizeiliche Anordnung beseitigt werden. Man kann diese Wucherblume jetzt an den südlichen Böschungen des Hagelsberges vor dem Neugarterthore sehen.

△ **Neustadt**, 25. Mai. Einen traurigen Anblick bot der heutige **Jahrmarkt** dar, da der Marktplatz fast leer und meistentheils nur von Verkäufern mit ihren Waaren und Buden besetzt war. Mehrere Gewerbetreibende hatten deshalb ihre Waaren erst gar nicht ausgepackt, resp. verließen sie schon früh ihre Verkaufsstellen. Der Grund des geringen Besuches ist neben den ungünstigen Zeitverhältnissen wohl auch darin zu suchen, daß dieser Jahrmarkt ausnahmsweise auf einen Montag gesetzt und erst gestern und am 23. d. M. der Trinitatis-Ablaß, der von Landbewohnern der Umgegend zahlreich besucht war, hier stattgefunden hatte. Uebrigens ist in dem für Neustadt ertheilten Privilegium der jetzige Jahrmarkt als Johannimarkt bezeichnet, mithin sehr früh angesetzt zum großen Nachtheil der Gewerbetreibenden. Der **Viehmarkt** war dagegen ziemlich gut besetzt, jedoch nur mit minderwerthigem mageren Vieh und Arbeitspferden, die recht geringe Preise erzielten. Der Durchschnittspreis für Kühe betrug 140—160 Mk., für Pferde 120—140 Mk. — Der Bau einer **Chaussee** von **Putzig** nach **Polzin** und einer Verbindungsstraße zwischen der Oxhöfter und Putziger Kämpe durch das Brück'sche Bruch wird voraussichtlich noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden, da die Ausführung der Arbeiten und Lieferung der Materialien, welche im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden sollen, bereits ausgeschrieben ist.

s **Flatow**, 24. Mai. Ein Gutsbesitzer aus der Nähe von Pr. Friedland hatte sich, wie seiner Zeit auch in diesem Blatte berichtet, bei dem Durchreiten durch eine Stubenthür, das im Uebermuthe vorgenommen wurde, eine Gehirnerschütterung zugezogen und ist jetzt an den Folgen dieses Unfalls verstorben. Die Leiche des Verstorbenen wird einer von ihm getroffenen Bestimmung gemäß nach Gotha zur Verbrennung gebracht werden.

y **Thorn**, 24. Mai. Der hiesige Lehrerverein beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit der Frage, ob es wünschenswerth ist, die **westpreußischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen** in Lehrertage umzuwandeln, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Berathung allen Theilnehmern verbleibt. Diese Angelegenheit kommt auch auf der diesjährigen Hauptversammlung des Provinzial-Lehrervereins in Dt. Krone zur Verhandlung. Die hiesige Versammlung erklärte sich für Lehrertage mit beschränktem Stimmrecht und nahm eine darauf bezügliche Resolution des Referenten an.

— Ein **Gattenmord** ist dieser Tage in dem Dorfe Gierkowo (hiesigen Kreises) verübt worden. Eine verheirathete Arbeiterfrau hatte mit einem Einwohner des Dorfes ein Verhältniß angeknüpft, der Heirath stand aber der betrogene Ehemann im Wege, weshalb beschlossen wurde, letzteren zu beseitigen. Die Frau gab dem Essen ihres Mannes wiederholt Quantitäten Morphium bei, so daß dieser nach kurzem Unwohlsein starb. Diese That wurde ruchbar und seitens der Staatsanwaltschaft eine Section der Leiche angeordnet, welche als Resultat ergab, daß der Mann vergiftet worden war. Die Mörderin sowohl als ihr Liebhaber, welcher im Verdachte der Beihilfe zu der That steht, wurden verhaftet und dem hiesigen Criminalgefängniß eingeliefert. (Th. Z.)

Königsberg, 25. Mai. Die Ernennung des früheren Cultusministers **v. Goßler** zum **Ober-Präsidenten von Ostpreußen** gilt, wie die „K. A. Ztg.“ aus zuverlässigen Privatnachrichten erfährt, als sicher.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die internationale Kunstausstellung]** erhält einen stattlichen Zuwachs durch die **russische Abtheilung**, welche am 25. d. M. eröffnet wird. Der Kaiser von Rußland hat aus seinem Besitze 44 Bilder, darunter nachträglich 20 von ihm selbst ausgewählte Aquarelle, für die Ausstellung in Berlin bestimmt. Der Großfürst Wladimir Alexandrowitsch, Präsident der Petersburger Akademie der Künste, entsandte drei Bilder; fast alle übrigen sind Staatseigenthum, theils der Eremitage, theils der Akademie entnommen. Einige Werke sind älteren Datums, wie Aiwasowski „Die Sintfluth“, Bogolubow „Die erste russische Seeschlacht“ und „Ansicht von Nischni-Nowgorod“, Kowalewski „Der erste Tag der Schlacht bei Leipzig“ u. a. m. Von Neueren ragen hervor: Kiwschenko „Der Sturm auf Ardagon“, Baialowitsch „Aus dem alten Pompeji“, Sawitzki „Absendung von Rekruten“, Reppin „Nikolaus der Wunderthäter“. Auch einige polnische Künstler sind unter den Russen vertreten. Noch niemals ist russische Kunst so zahlreich durch hervorragende Werke in Deutschland vertreten gewesen.

* **[Ein Schauspiel ohne Worte.]** Das Berliner Wallnertheater bereitet als nächste Novität „L'enfant prodigue“ („Der verlorene Sohn“) vor. Dies Bühnenwerk ist ein ganz neues Kunstgenre, ein Schauspiel ohne Worte, dessen Handlung durch Mimik und Gesticulation, sowie durch eine jeden einzelnen Vorgang erläuternde musikalische Begleitung den Zuschauern deutlich gemacht wird. Der eigentliche Sprecher im Stücke ist das Klavier, welchem im Orchesterraum der erste Platz angewiesen ist, während die anderen Instrumente nur zeitweilig zur Erhöhung der dramatischen Wirkung herangezogen werden. In Paris beherrschte „L'enfant prodigue“ nahezu ein Jahr den Spielplan der „Bouffes parisiens“ und trat dann die Rundreise über die Bühnen in Wien, Pest, London u. s. w. an.

* **[Die Judenbekehrung in England]** ist eine sehr kostspielige Sache. Nach dem Bericht des „Vereins zur Verbreitung des Christenthums unter den Juden“ hatte derselbe im vorigen Jahre eine Einnahme von 38 000 Pfd. Sterl. (= 760 000 Mark). Die Zahl der in dieser Zeit bekehrten Juden erreicht nicht hundert. Also kostet die Taufe eines Juden über 76 000 Mark.

* **[Auch eine Gründung.]** In Zürich wurden zwei ganz junge Augsburger verhaftet, die mit einem Auswanderungsagenten einen Auswanderungsvertrag für Amerika abschließen wollten. Sie hatten im Sinne, daselbst eine große Räuberbande zu gründen, zu der namentlich auch Indianer zugezogen werden sollten. Im Hinblick auf den Zweck ihrer Reise hatten sie sich mit großen Messern versehen; schwere goldene Uhrketten und ein schönes Stück Geld in Gold sollten ihnen das nöthige Relief geben. Mit sich trugen sie einen ins einzelne ausgeführten Plan für ein zu bauendes Blockhaus und die Statuten des Unternehmens. Der Auswanderungsagent machte aber der Freude und dem Streben ein Ende und überlieferte die jungen Abenteurer der Polizei. Sie sind nunmehr heimgeschafft worden und werden wohl in ihrer Unternehmungslust gebändigt werden.

* **[Ein „elektrisches Haus“.]** Auf der Welt-Ausstellung in Chicago soll auch ein „elektrisches Haus“ errichtet werden, das folgende Einrichtungen aufweisen wird. Die Hausglocke wird natürlich elektrisch geläutet, die Lichter in allen Räumen werden von einem bestimmten Punkte, sowie von der Thür eines jeden Zimmers controlirt. Eine Alarmglocke gegen Einbrecher wird die Familie im Schlafe schützen, und bei unbefugtem Eindringen eines Menschen wird an der betreffenden Stelle sich ein Licht entzünden. Die Räume werden elektrisch erwärmt, ventilirt und durch Fächer abgekühlt; gekocht wird nur mit Hilfe der Elektricität ganz oben im Hause, die Speisen werden durch einen elektrischen Apparat heruntergelassen und die Teller mit einem elektrischen Reinwascher gereinigt, „mit welchem ein Kind 10 000 Teller an einem Tag reinigen kann“. Dasselbe gilt natürlich auch von dem Reinigen der Messer, Fenster ꝛc. Der Kehricht wird durch einen elektrischen Zug fortgeschafft. Der Hausherr hat in seinem Geschäftszimmer ein Telephon und einen Schreibtelegraphen zur Verfügung, ebenso einen tragbaren Phonographen. Im Empfangszimmer befindet sich ein musikalischer Telegraph, ein Phonograph mit berühmt gewordenen Reden berühmter Männer und Gesängen berühmter Frauen. Die Patti soll figürlich dargestellt werden, und diese Figur wird die Bewegungen, das Lächeln der Patti wiedergeben, natürlich mit einem Phonographen in ihrem Innern.

Kattowitz, 20. Mai. Ein **seltenes Wiedersehen** war es, zu welchem des Geschickes Mächte einem französischen leichtverwundeten Kriegsgefangenen aus dem Jahre 1871 und einem preußischen Unteroffizier, der den Transport der Gefangenen begleitete, verhalfen. Letzterer, jetzt Gendarm und mit der Paßcontrole bei den hier einlaufenden Personenzügen aus Rußland betraut, wurde am vergangenen Freitag Nachmittag von dem Kriegsgefangenen, dem der damalige Unteroffizier die Wunde gekühlt hatte, erkannt, und Thränen der Freude liefen über die Wangen der beiden ehemaligen Krieger. Der Franzose umarmte den Gendarm und küßte denselben in freudiger Erregung. Es waren, wie dem „Oberschl. Anz.“ mitgetheilt wird, der Gendarm Hartwig aus Kattowitz und der jetzige Weinreisende Bouget.

Bonn, 22. Mai. Gegenwärtig tagt hier ein **gynäkologischer Congreß**. Außer deutschen und österreichischen Aerzten sind Gynäkologen aus Frankreich, Belgien und Rußland erschienen. Die Zahl der Gäste beträgt ca. 150. Den Vorsitz in den Berathungen, die morgen ihren Abschluß finden werden, führt Herr Geh. Ober-Medizinalrath Veit, der Director der hiesigen Geburtsklinik. Mit dem Congreß ist eine Ausstellung von chirurgischen Instrumenten verbunden.

London, 22. Mai. Einem Blaubuche zufolge starben in London im vergangenen Jahre nicht weniger als 31 Personen am **Verhungerungstode.** Diese Zahl schließt natürlich nur die amtlich bekannten Fälle ein.

Schiffs-Nachrichten.

* **Danzig**, 25. Mai. In der Woche vom 14. bis incl. 20. Mai sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **total verloren** gemeldet worden 3 Dampfer und 11 Segelschiffe (darunter gestrandet 2 Dampfer und 7 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer, verschollen 1, verlassen 2 Segelschiffe). Auf See beschädigt sind gleichzeitig 54 Dampfer und 34 Segelschiffe.

C. **London**, 23. Mai. Die Besatzungen der norwegischen Barken „**Condor**“ aus Tonsberg und „**Ganger Rolf**“ aus Christiania sind in Shields eingetroffen. Während eines furchtbaren Sturmes in der Nordsee mußten beide ihre Schiffe verlassen. Der „Condor“ befand sich auf der Reise von Liverpool nach Finnland und der „Ganger Rolf“ war auf der Fahrt von Cardiff nach Stockholm begriffen. Die Besatzung des letzteren wurde von dem Boot eines deutschen Dampfers gerettet.

Newyork, 23. Mai. Der Bremer Schnelldampfer „**Werra**“ und die Hamburger Postdampfer „**Augusta Victoria**“ und „**Rhaetia**“ sind, von Bremen bezw. Hamburg kommend, hier eingetroffen.

Briefkasten der Redaction.

H. in N. bei St.: Nichts gewonnen.

Standesamt vom 25. Mai.

Geburten: Zimmerges. Albert Johann Grenz, S. — Arbeiter Wilhelm Karl Fasel, T. — Kutscher Xaver Jakob Golla, T. — Arbeiter Albert Fürst, T. — Arb. Heinrich Julius Albrecht, T. — Tischlergef. Paul Peter Schulz, S. — Maurergef. Johann Kremmin, T. — Arbeiter Georg Friedrich Schmelz, S. — Arbeiter Carl Gustav Röpell, T. — Maurergef. Carl Tschirnhaus, S. — Zimmergef. Robert Wilhelm Steinhöfer, 2 T. — Tischlergef. Ernst Eduard Neumann, S. — Former Johannes Maronke, S. — Schuhmachergef. Johann Heinrich Max Mampe, 2 S. — Arb. Franz Wilhelm, T. — Unehelich: 1 S., 3 T.

Aufgebote: Böttchergef. Rudolf Hohmann und Eva Franziska Thiel. — Stations-Diätar Bernhard Aßmann in Güldenboden und Alma Sofie Ziepke in Zingst.

Heirathen: Seefahrer Albert Hermann George Silberberg und Hedwig Klara Olga Schulz. — Zahlmeister-Aspirant, Feldwebel vom Infanterie-Regiment Graf Dönhoff Gustav Adolf Johannes Jakob Krieger und Anna Luise Marschewski.

Todesfälle: T. d. Arbeiters Franz Chlechowitz, 8 M. — S. d. Sattlergesellen Gustav Schröter, 1 J. — S. d. Malergehilfen Bernhard Schultz, todtgeboren. — Schlossergeselle Karl Wilhelm Hermann Jäckel, 24 J. — S. d. Arbeiters Ludwig Wolff, 12 Tage. — T. d. Maschinisten Johann Andres, 2 J. — Maschinenbauer Heinrich Julius Schilke, 37 J. — T. d. Pioniers Franz Fuchs, 2 M. — S. d. Arbeiters Wilhelm Gabel, 5 M. — Karl Hein, ohne Stand, 17 J. — Richard Federau, ohne Stand, 24 J. — S. d. Tischlergesellen Gustav Monzech, 2 J. — Unehel.: 2 S.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 25. Mai. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $256\frac{5}{8}$, Franzosen $235\frac{1}{4}$, Lombarden $83\frac{3}{4}$, Ungar. 4% Goldrente 90,30, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Paris, 25. Mai. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 94,20, 3% Rente 93,85, 4% ungar. Goldrente $91,12\frac{1}{2}$, Franzosen 588,75, Lombarden 235,00, Türken 18,00, Aegypter 482,18. Tendenz: behauptet. — Rohzucker loco 88° 34,50, weißer Zucker per Mai 35,75, per Juni 36,00, per Juli-August 36,25, per Oktbr.-Jan. 34,50. Tendenz: —.

London, 25. Mai. (Schlußcourse.) Engl. Consols $95\frac{11}{16}$, 4% preußische Consols 104, 4% Russen von 1889 97, Türken $17\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldrente $89\frac{7}{8}$, Aegypter $94\frac{3}{4}$. Platz-Discont $4\frac{1}{8}$ %. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 15, Rübenrohzucker $13\frac{1}{4}$. Tendenz: fest.

Petersburg, 25. Mai. Wechsel auf London 3 M. 83,85, 2. Orientanleihe 101, 3. Orientanleihe $101\frac{1}{8}$.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 25. Mai. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 13,10 ℳ Basis 88° Rendem. incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 25. Mai. Mittags. Stimmung: fest, ruhig. Mai $13,27\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juni 13,30 ℳ do., Juli 13,40 ℳ do., August 13,50 ℳ do., Septbr. 13,20 ℳ do., Oktbr.-Dezbr. $12,27\frac{1}{2}$ ℳ do.

Nachmittags 6 Uhr. Stimmung: fest, fast ganz geschäftslos. Mai $13,27\frac{1}{2}$ ℳ Käufer, Juni 13,30 ℳ do., Juli 13,40 ℳ do., August 13,50 ℳ do., Sept. 13,20 ℳ do., Oktober-Dezbr. 12,30 ℳ do.

Berliner Viehmarkt.

(Tel. Bericht der „Danziger Zeitung.“)

Berlin, 25. Mai. **Rinder:** Es waren zum Verkauf gestellt 4038 Stück. Tendenz: Bei starkem Angebot trotz des Exports schleppend und flau, da die Schlächter geringe Kauflust zeigten, nicht geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 56—58 ℳ, 2. Qualität 50—54 ℳ, 3. Qualität 44—48 ℳ, 4. Qualität 40—43 ℳ per 100 ℔ Fleischgewicht.

Schweine: Es waren zum Verkauf gestellt 11 694 Stück, darunter 474 dänische Schweine. Tendenz: schleppend, geräumt. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 47 ℳ, ausgesuchtes darüber, 2. Qual. 45—46 ℳ, 3. Qual. 40—45 ℳ per 100 ℔ mit 20 % Tara.

Kälber: Es waren zum Verkauf gestellt 2172 Stück. Tendenz: langsam. Bezahlt wurde für: 1. Qual. 58—63 Pf., ausgesuchtes darüber, 2. Qualität 55—57 Pf., 3. Qualität 46—54 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Hammel: Es waren zum Verkauf gestellt 13 719 Stück. Tendenz: rege Nachfrage für Export, glatt verlaufend. Bezahlt wurde für: 1. Qualität 45—49 Pf., beste Lämmer bis 53 Pf., ausgesuchte kleinere Posten darüber, 2. Qualität 42—44 Pf. per ℔ Fleischgewicht.

Butter und Käse.

Berlin, 23. Mai. (Wochen-Bericht von Gebrüder Lehmann u. Co.) Die gestörte Regelmäßigkeit in der Zufuhr in Folge der Festtage veranlaßte einen zeitweiligen Mangel an Waare, welcher erst zum Schluß der Woche durch reichlichere Ankünfte gehoben wurde. Die vorwöchentliche Notirung konnte sich deshalb voll behaupten und blieb sonach unverändert.

Die hiesigen Verkaufspreise sind (alles per 50 Kilogr.): Für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milch-Pachtungen und Genossenschaften Ia. 94—96 ℳ, IIa. 92—93 ℳ, IIIa. 85—91 ℳ. — Landbutter: pommersche 83—85 ℳ, Netzbrücher 83—85 ℳ, schlesische 83—85 ℳ, ost- und westpreußische 83—85 ℳ, Tilsiter 83—85 ℳ, Elbinger 83—85 ℳ, bairische Land- — ℳ, polnische 83—85 ℳ, galizische — ℳ.

Berlin, 24. Mai. (Original-Bericht von Karl Mahlo.) **Käse.** Unverändert. Bezahlt wurde: Für prima Schweizerkäse, echte Waare, vollsaftig und schnittreif 90—98 ℳ, secunda und imitirten 65—80 ℳ, echten Holländer 83—90 ℳ, Limburger in Stücken von $1\frac{3}{4}$ ℔ 42—48 ℳ, Qu.-Backsteinkäse 12—14—18—22 ℳ für 50 Kilogr. frei Berlin. — **Eier.** Bezahlt wurde 2,40—2,70 ℳ per Schock, bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 25. Mai. Wind: NO.

Angekommen: Blonde (SD.), Jahn, London, Güter. — Kreßmann (SD.) Kroll, Stettin, Güter.

Gesegelt: Johanna, Eckhoff, Montrose, Holz.

Nichts in Sicht.

Meteorologische Depesche vom 25. Mai.

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danz. Ztg.“.)

Stationen.	Bar. Mil.	Wind		Wetter.	Tem. Cels.	
Mullaghmore	761	NW	5	wolkig	9	
Aberdeen	759	N	4	wolkig	8	
Christiansund	760	OSO	2	wolkig	9	
Kopenhagen	757	SO	3	Regen	11	
Stockholm	762	OSO	2	wolkenlos	—	
Haparanda	760	NO	2	wolkig	9	
Petersburg	761	NO	1	wolkig	13	
Moskau	765	S	1	halb bed.	20	
Cork Queenstown	761	NW	4	halb bed.	10	
Cherbourg	754	N	4	bedeckt	8	
Helder	754	SW	2	wolkig	1	
Sylt	754	SSO	3	wolkig	13	1)
Hamburg	756	S	2	halb bed.	16	
Swinemünde	757	SO	2	wolkig	15	2)
Neufahrwasser	758	NO	1	heiter	12	3)
Memel	757	S	1	bedeckt	13	4)
Paris	757	SSW	2	halb bed.	8	
Münster	755	WNW	3	bedeckt	12	
Karlsruhe	758	SO	3	bedeckt	14	
Wiesbaden	757	SW	3	bedeckt	14	
München	760	S	3	wolkenlos	14	
Chemnitz	758	S	1	wolkig	13	
Berlin	757	W	2	bedeckt	14	
Wien	757	W	3	bedeckt	14	
Breslau	757	N	2	wolkenlos	16	
Ile d'Aix	756	W	4	Regen	11	
Triest	760	WSW	2	bedeckt	12	
Nizza	758	still	—	wolkenlos	19	

1) Abends Regen. 2) Früh Regen. 3) Nachmittags Gewitter und Regen. 4) Nachm. Gewitter und Regen.

Uebersicht der Witterung.

Ueber Westeuropa ist der Luftdruck gleichmäßig vertheilt; flache Depressionen liegen über dem südlichen Nordseegebiete, sowie über Oesterreich-Ungarn; bei schwacher Luftbewegung meist aus südlicher bis westlicher Richtung und durchschnittlich nahezu normalen Wärmeverhältnissen ist das Wetter in Deutschland vorwiegend trübe. In den nördlichen und mittleren Gebietstheilen fanden stellenweise Gewitter statt, zu Neufahrwasser mit 23 Millim. Regen.

Deutsche Seewarte.

Fremde.

Walters Hotel. Freiherr v. Hammerstein a. Parchau, Major a. D. v. Prittwitz und Gaffron nebst Gemahlin a. Braunsberg, Erster Staatsanwalt. Dr. Jeep nebst Gemahlin a. Königsberg, Professor. Fräulein Warburg a. Altona. Ilcz nebst Gemahlin a. Stettin, Apotheker. Rix nebst Familie a. Stettin, Rentier. Hevelke a. Warscheuko, Bölke a. Barnewitz, Hannemann a. Polzin, Rittergutsbesitzer. Nuckau a. Dt. Eylau, Fabrikbesitzer. Silberstein a. Berlin, Fabrikant. Heinrich Deubel, Ludewick Deubel a. Warschau, Rentiers. Dehn a. Cöslin, Ober-Post-Director. Dr. Spilling a. Berlin, Geheimer Ober-Postrath. Lewerenz nebst Gemahlin a. Bresin, Amtsrath. Frl. Weber a. Bresin. Richter a. Reichenbrand, Alexander a. Berlin, Chudapincki a. Warschau, Knöchel a. Magdeburg, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Gumprecht a. Neustadt, kgl. Landrath. Graf Brockdorf-Ahlefeld a. Chinow, Lieutenant Strehlke a. Oppalin, Rittergutsbesitzer. Busching sen. a. Limbach i. S., Mannheim, Rosenkranz, Hoffmann, Fordemann, Jonas, Schottländer, Pawlowski, Schmidt a. Berlin, Hötzel a. Dresden, Moser nebst Gemahlin a. Tilsit, Friedmann a. Breslau, Wächter a. Dresden, Hölzer a. Königsberg, Nitschmann a. Leipzig, Bamberger a. Würzburg, Petersen a. Hamburg. Sehlbrede a. Stettin, Kaufleute.

Rohland a. Holstein, Fiebelkorn a. Schenkenberg, Neumann a. Friedrichsdorf, Rittergutsbesitzer. Siewers nebst Gemahlin a. Bromberg, Häser a. Marienburg, kgl. Reg.-Baumeister. Wodtke a. Lauenburg i. Pomm., Stadtkämmerer. Henkel a. Lauenburg, Gymnasiallehrer. Ziegel a. Lauenburg, Apothekenbesitzer. Kleinschmidt a. Spandau, Lieutenant. Schmidt a. Wolgast, Privatier. Lenz a. Lauenburg, Nordegg, M. Schottländer, R. Schottländer, G. Schottländer nebst Gemahlin, J. Schottländer nebst Gemahlin, Hirschfeld, Heskel, Ehrmann, Weinberg a. Berlin, Löwenthal a. Köln, Fischer a. Apolda, Kreuder a. Barmen, Gast a. Braunschweig, Hornberger a. Stuttgart, Hölzer a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Engl. Haus. Nöring a. Königsberg, Postbaurath. v. Schumann a. Berlin, Hauptmann. Dr. Liebermann nebst Gemahlin a. Berlin. Krause nebst Gemahlin a. Röschau, Walter nebst Gemahlin a. Dembow, Gutsbesitzer. Franke a. Breslau, Bautechniker. Karbaum a. Memel, Ingenieur. Hang a. Königsberg, Director. Hartung a. Insterburg, Baumeister. Merkel a. Berlin, Apotheker. Schmidt n. Gemahlin a. Amsterdam. Grosse a. Magdeburg, Techniker. Jorgensen a. Kopenhagen, Littmann a. Newyork, Dieckmann a. Berlin, Wolf a. Dresden, Palewski a. Lodz, Spier a. Köln, Conrad nebst Gemahlin a. Berlin, Behrent a. Potsdam, van Waveren a. Haarlem (Holland), Kaufleute.

Hotel de Thorn. Jordan nebst Gemahlin a. Cöslin, Regierungsrath. Bernhard a. Dresden, Theater-Director. Fräul. Masson a. Dresden, Hofschauspielerin. Evert a. Berlin, Regierungsrath. Fräul. Oberfeld a. Lappin. Fräul. E. Cremat a. Lissau. Fräul. C. Cremat a. Lissau. Scheidemantel a. Breslau, Referendar. Heinemann nebst Familie a. Lauenburg, Maurermeister. Fräul. Nagel a. Berlin, Rentiere. Terletzki a. Elbing, Orgelbaumeister. Marquardt a. Leipzig, Gebrüder Gerwendt a. Neustadt, Schulz a. Plauen, Teichmann a. Mühlhausen, Waarendorf a. Bochum, Jünger a. Würzburg, Köber a. Heilbronn, Brinckmann a. Osnabrück, Trettin a. Lauenburg, Wolff a. Duisburg, Mingram a. Hamburg, Hartenheim a. Berlin, Stöckmann a. Berlin, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: Otto Kasemann, sämmtlich in Danzig.

Gessler's echter Altvater.

Ueberall zu haben. — Alleinige Fabrikation: **Siegfried Gessler, Liqueurfabrik, Jägerndorf** (Oesterreich). (8214

Die Originalflasche von obigem Altvater à M 2,50 zu haben in dem Delicatessen-Magazin von J. M. Kutschke, Langgasse.

Statt besonderer Meldung.
Nach langen, schweren Leiden entschlief heute Morgen 5 Uhr sanft meine innig geliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau (203

Johanna Müller
geb. **Konicki**
im 68. Lebensjahre.

Marienburg, 25. Mai 1891.
In tiefstem Schmerze
N. Müller.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 27. Mai, Nachmittags 4 Uhr, statt.

Nachruf.

Seinem innig geliebten Freunde
Otto Reeschke.

So bist du doch von uns geschieden,
Zu unserm Leid, du theurer Freund.
Ruh' sanft in deines Gottes Frieden,
Du bleibst durch Liebe uns vereint.
Gott sende Trost den Elternherzen
Wenn sie an deinem Grabe steh'n;
Es schwinden einst der Trennung Schmerzen,
Wenn wir beim Herrn uns wiederseh'n.

Der tiefbetrübte Freund
Kempinski, Lehrer. (192

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heute unter Nr. 525 bei der Aktiengesellschaft in Firma Zucker-Raffinerie Danzig eingetragen, daß der Kaufmann **Albert Petter** hier zum vierten Mitgliede des Vorstandes gewählt ist. (106

Danzig, den 20. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht X.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 20. Mai 1891 ist an demselben Tage die in Mewe errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Richard Schmidt** ebendaselbst unter der Firma

Richard Schmidt

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 321 eingetragen.

Mewe, den 20. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Vorschußvereins für die Stadt Berent und Umgegend — Eingetragene Genossenschaft — ist an Stelle des ausgeschiedenen Verwalters Kaufmanns **Ernst Jancke** hier, der Rechtsanwalt **Bronk** hierselbst zum Concursverwalter ernannt und wird behufs Abnahme der Schlußrechnung die Gläubigerversammlung

auf den 15. Juni 1891,
Vorm. 10 Uhr,

einberufen. (133

Berent, den 21. Mai 1891.
Königliches Amtsgericht III.
Lenz.

Bekanntmachung.

Die **Gesellschafts- u. Restaurationsräume** in dem neu erbauten, am Altstädtischen Markt gegenüber dem Rathhaus gelegenen **Artushof** sollen auf 6½ Jahre, vom 1. Oktober d. Js. beginnend, vermiethet werden. Die Gesellschaftsräume bestehen aus einem **Concert- und Ball-Saal** mit Bogen u. einem Flächeninhalt von 312 Quadratmetern, 2 kleineren Sälen und 3 Zimmern. Zur Restauration gehört eine Säulenhalle, ein Buffetraum und 3 Zimmer. Außerdem ist eine geräumige Wohnung für den Wirth, Garderoben, Keller und die erforderlichen Wirthschaftsräume vorhanden, ferner ein Hinterhof und ein für Restaurationszwecke bestimmter Mittelhof.

Die Räume sind mit Wasserleitung, Centralheizung, Gas- u. Ventilationseinrichtung versehen und an die Canalisation angeschlossen. Die Gesellschaftsräume werden möblirt vermiethet.

Die Ausbietung erfolgt im Wege der Submission; mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zum

3. Juni d. Js.,
Mittags 12 Uhr,

in unserm Bureau I abzugeben. Daselbst liegen die Miethsbedingungen bis zum Termin zur Einsicht aus und können von dort gegen 1 M 50 ₰ Schreibgebühren bezogen werden. Die Besichtigung der Miethsräume kann nach Meldung in dem im Zwischengeschoß des Artushofes befindlichen Baubureau erfolgen.

Die Miethsbedingungen müssen vorher als verbindlich ausdrücklich anerkannt werden, sei es durch Unterschrift derselben oder durch besondere schriftliche Erklärung.

Die Bietungscaution beträgt 1000 M und ist vor dem Termin in Staatspapieren zu mindestens 3½ % nebst Coupons u. Talons oder baar bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen. (9632

Thorn, den 13. Mai 1891.
Der Magistrat.

Am 12. September 1890 ist hierselbst im Heiligengeist-Hospital das Fräulein **Marie Charlotte Emilie Brown** verstorben. Dieselbe hat zwar unterm 6. Juni 1883 ein Testament und am 11. April 1889 ein Codizill errichtet, beide Verordnungen aber sind in Folge fehlender Unterschrift der ersteren ungültig. (9898

Da hiernach die gesetzliche Erbfolge eintritt, die Erben aber d. Namen wie dem Aufenthalte nach unbekannt sind, so fordere ich dieselben als gerichtlich bestellter Nachlaßpfleger hierdurch auf, sich unter Beibringung ihrer Legitimation bei mir zu melden.

Danzig, den 19. Mai 1891.
Der Rechtsanwalt
Wessel.

Wormser Dombau-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16.—18. Juni cr.
Nur baare Geldgewinne: M. 75,000, 30,000, 10,000 etc.
Originallose à M. 3. | Porto und Liste 30 Pfg.
½ Antheile à M. 1,75.
¼ Antheile à M. 1,—
(9881
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.

Neubau eines Corps-Bekleidungs-Amtes Danzig.

Loos 1. Die Lieferung von 215 600 kg Portland-Cement und Loos 2 die Lieferung von 101 Mille Hartbrandsteinen, frei Baustelle Courtine **Jacob Fuchs** soll öffentlich verdungen werden.

Angebote sind dem Unterzeichneten bis zum

3. Juni cr.
Vormittags 10½ Uhr

mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Cement" bezw. Hartbrandsteinen" nach dem Dienstzimmer Hinterm Lazareth I part. bestellgeldfrei einzusenden. Die Eröffnung der Angebote findet zu der genannten Zeit statt.

Bedingungen sind gegen vorheriger Einzahlung von je 1 M für jedes Loos ebendaher zu beziehen.

Der Garnison-Baubeamte.
Fehlhaber. (95



Dampfer Wanda, Capt. Joh. Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag früh in Neufahrwasser nach

Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg, Graudenz.

Güterzuweisung erbitten (6911
Gebr. Harder.



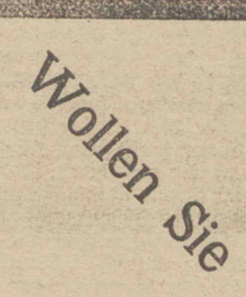
Dampfer Danzig, Capt. J. Bohre, ladet bis Mittwoch Abend nach

Schwetz-Stadt, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn, Wloclawek.

Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Specialarzt Dr. med. Meyer heilt alle Arten von äußeren, Unterleibs-, Frauen- u. Hautkrankheiten jeder Art, selbst in den hartnäckigsten Fällen, gründlich und schnell; wohnhaft seit vielen Jahren nur Leipzigerstraße 91, Berlin, von 10 bis 2 Vorm., 4 bis 6 Nachm. Auswärts mit gleichem Erfolge brieflich. (Auch Sonntags.)

Hotel Englisches Haus, Elbing.
Mittelpunkt der Stadt, vis-a-vis dem großen Lustgarten, schönste Lage, empfiehlt gut ausgestattete Zimmer a 1,50 auch billiger. Gutes u. billiges Restaurant.
August Küster,
Hotelbesitzer. (8319



Wollen Sie eine pikfeine Tasse Kaffee a la Carlsbad herstellen, so setzen Sie bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Kaffee eine Kleinigkeit von **Weber's Carlsbader Kaffee-Gewürz** zu. Sie erhalten dieses vorzügl. Gewürz in Portionsstücken in Colonialw.-, Droguen- und Delikateßhandlungen.
Man verlange aber ausdrücklich „Weber's" Carlsbader Kaffee-Gewürz, denn es existiren minderwerthige Nachahmungen! (6771

Hygienische Bibliothek.
1. Baer, Hygiene der Syphilis.
2. Birnbaum, Heilm. der Tuberkulose.
3. Birnbaum, Die Kur d. Pfarrer Kneipp.
4. Eleven, Die Haarkur.
5. Eleven, Die Verjüngungskur.
6. Dornblüth, Hygiene der geistig. Arbeit.
7. Gelsen, Hygiene der Flitterwochen.
8. Georg, Sociale Hygiene.
9. Hübner, Hygiene d. Geisteskrankheiten.
10. Jrus, Hyg. der modernen Gesellschaft.
11. Kornig, Hygiene der Keuschheit.
12. Meyer, Hygiene der kinderlosen Ehe.
13. Mitell, Hyg. d. ersten Lebensjahres.
Jeder Band einzeln käuflich für Mk. 2,—.
Kataloge üb. medizinische Schriften gratis.
Hermann Schmidt, Buchhandlung Berlin SW. 61, Plan-Ufer 26.

Getroffen
hat das Reichsgericht die Entscheidung, daß die Betheiligung bei der **I. Stuttgarter Serienloos-Gesellschaft** in allen deutschen Staaten gestattet sei. Jeden Monat eine Ziehung, nächste große am **1. Juni d. J. Haupttreffer M 150 000, 120 000 ꝛc. Jahresbeitrag M 42, M 10,50 ¼ jährlich, M 3,50 monatlich.** Statuten versendet **F. J. Stegmeyer, Stuttgart.** (9467

Das hochinteressante Buch:
Geheime Winke
für Mädchen und Frauen in allen discreten Angelegenheiten (Period. Störung etc.) von ein. erfahr. amerik. Frauen-Arzte versendet discret Helmsen's Verlags-Anstalt, Friedenau-Berlin. (123

Luftcurort Carthaus.
Lieberts Hotel u. Familienlogirhaus
mit gr. Saal, Garten, empfiehlt sich den geehrten Touristen.
Billige Familienwohnungen werden nachgewiesen. (115

Dr. Spranger'sche Heilsalbe
heilt gründlich veraltete Beinschäden, knochenfraßartig. Wunden, böse Finger, erfrorene Glieder, Wurm ꝛc. Zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden schmerzlos auf. Bei Husten, Halsschmerz, Quetsch. sofort Linderung Näh. d. Gebrauchsanweisung Zu haben in den Apotheken. In Danzig echt nur in der Raths-Apotheke, Langenmarkt 39, Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15, u. in den Apotheken: Breitgasse 97, Langgarten 106, Langgasse 72 à Schachtel 50 ₰.

Zur Ausarbeitung von Plänen und Kostenanschlägen für die Neubauten zweier Kreis-Krankenhäuser suche ich einen tüchtigen und fähigen

Bautechniker

per 1. Juni d. J. zu engagiren. Gehalt 150—175 Mk. per Monat, je nach Leistung. Offerten nebst Zeugnißabschriften nimmt entgegen (43
C. Mehlhorn,
Maurer- und Zimmermeister.
Inowrazlaw, im Mai 1891.

Kath's Regensburger
Malzkaffee.
Persönlich empf. d. H. Pfarrer S. Kneipp. Hergestellt u. amtl. Contr. à ℔ 50 ₰ Alons Kirchner, Poggenpfuhl, B. L. v. Kolkow, Weidengasse 32, W. Machwitz, Heilige Geistgasse Nr. 4.



Fahrrad-Fabrik H. W. Schladitz, Dresden, vormals Schladitz und Bernhardt, empfiehlt ihre vorzüglichen, aus bestem Material gearbeitet. Fahrräder. Garantie für gute und solide Arbeit geleistet. Preisverzeichniß gegen 10 ₰-Marke. Vertreter gesucht. (6238

Für nur 24 Mk.
liefere einen eleganten modernen
Sommer-Paletot
nach Maß.
Joseph Hirschfeld,
Kohlenmarkt 1, Ecke Holzmarkt.

Tapeten-Fabrik
Leopold Spatzier,
Königsberg i. Pr.,
von 10 ₰ per Rolle an.
Muster franco.

Wer 1 heizb. Badestuhl hat, k. tägl. warm bad. Beschreib. gratis. L. Weyl, Fabr. Berlin, Mauerstr. 11.

Jedes Quantum
fr. Eier, auch ff. Tafelbutter
kauft zu höchsten Preisen bei sofortiger Casse (9945
A. Kulicke,
Butter- u. Delikatessenhdlg.,
Berlin W, a. d. Apostelkirche 11.

Mehrere eleg. Equipagen, sow. Geschirre u. Sattelzeug
preiswerth zu verkaufen
Altstädt. Graben 102
beim Fabrikinspector.

Täglich 2 Mal Dampferverbindung mit Stettin.
Kurhaus Ost-Dievenow
bei Cammin i. Pomm. Eisenbahn-Station: Greifenberg i. P.
Saison: Juni bis September.
Direkte und Saison-Billets von allen größeren Stationen. Prospect sowie nähere Auskunft durch
9017) Die Bade-Direction des Ostseebades Ost-Dievenow.

Eden-Theater.

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr:

Elite-Gala-Vorstellung.

Heute! Sensations-Novität allerersten Ranges. Heute!

Aërolithe . . . .
. . . . . **Aërolithe** . . . . .
. . . . **Aërolithe**

Das dunkle Geheimniss.
(A. dark. Secret).

Aërolithe ist unstreitig die großartigste Illusion; man muß diese sehen, um sich einen Begriff davon zu machen; dieselbe wird gegenwärtig nur noch einmal auf dem Continent und zwar in London gezeigt.

Vorher:
Die Zauber- und Geisterwelt.

Fräulein Geraldine
mit ihren
34 wunderbar dressirten Kakadus.

Virtuosen Brigge u. Crenlet. Elektr. Wandel-Diorama. Fontaines lumineuses. Schönheits-Gallerie von 30 Damen.

Die Amazonen-Schlacht.
Ausstattungsfeerie. Silberrüstungen sind ein Geschenk der Fürstin Metternich. (159

Mittwoch Nachm. 4 Uhr:
Letzte Familien- und Schul-Vorstellung.
Halbe Preise.

Ostseebad Brösen.

Die Eröffnung der kalten und warmen Seebäder
findet am
1. Juni
statt. **Vorjährige Billets haben Giltigkeit.**

Preise der Bade-Billets für kalte Bäder.

Erwachsene:

Passe Partout für den ganzen Sommer	M 6,00
10 Bäder (Zehner-Billets)	„ 2,00
30 Bäder	„ 5,00
Einzel-Bäder	„ 0,25

Kinder-Billets:

Passe-Partout	M 4,50
Einzel-Billets	„ 0,15

Warme Seebäder:

10 warme Bäder (Zehner-Billets)	M 7,50
Einzel-Billets	„ 1,00

Züge gehen stündlich von und nach Brösen. Pferdebahnwagen zu jedem ankommenden und abgehenden Zuge an der Haltestelle.

Hermann Kulling.

600 000 Francs bis abwärts zu 400 Francs sind die in jährlich 6 Ziehungen vertheilten Treffer der Türkischen Francs 400 Loose. Jedes dieser Loose muß mit wenigstens Francs 400.— gezogen werden, also giebt es keine Nieten.
Nächste Ziehung am 1. Juni.
Hierzu offerire: Ganze Loose a M 90.— oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 14 monatliche Zahlungen a M 7,50 mit sofortigem Anrecht auf den ganzen Gewinn.
Prospecte gratis. (9941
S. Igersheim, Loosegeschäft, Frankfurt a. M.

Rennen des Posener Herren-Reiter-Vereins
am 31. Mai,
Luxus-Pferde-Markt
am 1. und 2. Juni und
Große Verloosung von Equipagen, Pferden ꝛc.
am 3. Juni d. J.
zu Schneidemühl an der Ostbahn.
Haupt-Gewinne: **2 vierspännige Equipagen.**
Das Luxus-Pferdemarkt- u. Lotterie-Comitee zu Schneidemühl versendet
11 Loose für 10 Mark,
28 Loose für 25 Mark und
57 Loose für 50 Mark.
Bei Abnahme größerer Posten gegen Baarzahlung tritt entsprechende Preis-Ermäßigung ein. (120

Wormser Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 16. Juni cr.
Hauptgewinn 75000 Mark baar.
Originalloose à 3 M. Porto und Liste 30 ₰. (9880
J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser-Wilhelmstrasse 49.

Börsen-Speculation mit beschränktem Risico.
Prämien-Geschäfte sind die sicherste und solideste Speculation, da der Verlust stets auf den geringen Einsatz beschränkt, der Gewinn dagegen unbegrenzt ist.
Prospecte und Börsenberichte sendet auf Verlangen gratis und franco
Eduard Perl, Bankgeschäft, Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 4.

Dr. Römpler's Görbersdorf in Schlesien **Heilanstalt für Lungenkranke.**
Seit 1875 bestehend, großes Kurhaus mit 2 Villen im Anstaltspark, Terrain 318 Morgen mit 115 Morgen Wald.
Prospecte gratis. (126
Dirigirender Arzt: **Dr. Römpler.**

Ostseebad Brösen.

Möblirte Sommerwohnungen von 2—6 Zimmern, mit und ohne Küche, sowie einzelne Zimmer sind noch zu vermiethen. (193

Hermann Kulling.

Feldeisenbahnen,
Stahlschienen, Radsätze, Lowries ꝛc.
empfehlen
Hodam & Ressler,
Danzig, Grüne Thorbrücke.

Aepfelwein,
beste Qualität, glanzhell, pro Liter 25 Pfg. und billiger, versendet unter Nachnahme (6768
G. Fritz in Hochheim am Main.

Kleine Saatgerste
hat noch abzugeben (101
Herrmann Teßmer.

30 Anker
1890er Cardellen
habe preiswerth abzugeben.
A. Nord, Graudenz.

10000 Meter Steine,
¾ Meilen von der Bahnstation gelegen, im Ganzen oder kleineren Partien abzugeben. (176
Näheres **Vorstädt. Graben 65, parterre.**

Donnerstag, den 4. Juni, Vormittags 9 Uhr, steht im Gutshause zu Kobissau, Kreis Carthaus, Termin an behufs Verkauf einer auf dem Vorwerk zu Kobissau befindlichen Scheune auf Abbruch gegen Baarzahlung. Die Scheune ist Fachwerk, theils mit Bretterverschalung, theils ausgemauert unter Pappdach, 39,10 Mtr. lang und 9,45 Mtr. tief.
Die Gutsverwaltung.

In einer lebhaften Stadt Westpreußens (Mitte des großen Werders) ist ein **elegant eingerichteter Laden** mit 2 großen Schaufenstern, am Marktplatz gelegen, worin vom früheren Miether seit 20 Jahren ein gut eingeführtes Manufactur-Garderoben- u. Schnittwaarengeschäft betrieben wird, nebst Wohnung vom 1. October d. Js. zu verm.
Offerten unter **T. 3039** bef. d. Annonc.-Exped. v. Haasenstein & Vogler A.-G. Königsberg i. Pr. (124

Eine i. best. Betriebe befindliche
Maschinenfabrik
nebst
Eisengießerei
ist wegen Todesfalls u. günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.
Näheres durch **O. Stützke, Lauenburg i. Pomm.** (129

Für Hundeliebhaber.
Ein Neufundländer, echte Race, 2 Jahre alt, ca. 80 Centim. hoch, ganz schwarz mit weißem Brustfleck ist zu verkaufen. Adressen unt. 202 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine 6jähr. braune Littauer
Ponnystute
nebst 2 Geschirren, Knabensattel und Häckselmaschine zu verkaufen in Schwabenthal bei Oliva. (194

Ein großes Firmenschild, 5½ Meter lang, 1 Meter breit, ist billig zu verkaufen. (140
Näheres im Café Central von 12—2 Uhr Mittags.

Auf ein Rittergut von 600 M. w. h. 27000 M 1000 M b. 3000 M à 5 % gesucht. Offert. unt. 119 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die
Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.

Auf eine größere Fabrik wird zur ersten Stelle eine Hypothek von 80 000 M bei gutem Zinssatz gesucht. Gerichtlicher Taxwerth 210 000 M. Das Darlehn ist bisher von einer staatlichen Kasse gewährt worden.
Angebote werden unter Nr. 7399 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Heirath! Umsonst u. discret kann sich jede Dame glänzend verheirathen durch **General-Anzeiger Berlin 12.** Für Herren 20 Pf. Porto.

Ein jüngerer, sehr gewandter
Materialist
wird als Detailverkäufer für eine hiesige größere **Destillation** gesucht. Eintritt kann sofort oder später erfolgen. Poln. sprechende junge Leute bevorzugt.
Adressen unter 195 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche per **1. Juli cr.** bei **hohem Salair** einen äußerst gewandten

ersten Verkäufer,

der gleichzeitig mit Decoriren der Schaufenster vertraut sein muß. Ich reflectire nur auf eine **tüchtige Kraft** und erbitte Meldungen mit prima Referenzen und Photogr. unter genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit. (130
D. Schlesinger jun.,
Breslau, Schweidn. Straße 7.

Essenzen.
Eine leistungsfähige Fabrik ätherischer Oele u. Essenzen sucht f. Westpreußen, eventl. auch mit f. Ostpreußen, einen bei der Destillateurkundschaft gut eingeführt. Agenten gegen hohe Provision. Anerbieten sub V. 2794 a. Rudolf Mosse, Leipzig erbeten. (125

Für das Comptoir ein. hiesigen Destillationsgeschäftes w. e.
Buchhalter
per 1. Juli cr. gesucht. Bewerbungen werden u. 162 i. d. Exp. die Zeitung erbeten.

Ein älterer, nachweislich tüchtiger Elementar-Lehrer oder Philologe, der befähigt ist den Anfangs-Unterricht im Lateinischen und Französischen zu geben, wird zur Gründung einer Privat-Knabenschule in einer kleinen Stadt gesucht.
Adressen unter 121 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 Barbiergehilfen
finden von sofort Stellung bei
J. Cichowski, Schwetz a. W.

Ein Feilenhauergeselle findet dauernde Beschäftigung. Reisegeld wird vergütet. (37
Robert Krüger,
Feilenhauermeister,
Bütow i. Pomm.

Für mein Colonial- u. Delikateßwaarengeschäft s. e. Lehrling, Sohn achtbarer Eltern.
Adressen sub Nr. 7 in der Exp. dieser Zeitung erbeten.

Eine hierselbst erst wenig eingeführte, inländ., ältere Feuerversicherung sucht unter günstigsten Bedingungen einen mit der Direktion direkt verkehrenden, thätigen und soliden Vertreter. Offerten mit Referenzen befördern Haasenstein & Vogler A.-G. in Königsberg i. Pr. u. Chiffre 778 P. B. (42

Umsonst
Versorgt wird jed. Stellensuchende sofort m. gut. Stelle. Verlangs Sie d. Liste d. Offenen Stellen. General-Stellen-Anzeiger Berlin 12.

Heirathsgesuch!
Eine auswärtig wohnende junge Dame aus guter Familie wünscht sich mit einem best situirten Herrn zu verheirathen. Katholisch.
Adressen unter Nr. 187 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zeichnen
für Damenschneiderei lehrt
M. Fritz, Vorst. Graben 6 p.

Verkäuferin für Conditorei, Bäckerei, Material- u. Schank-Geschäfte w. empf. Breitgasse 121.

Junge Dame, 23 Jahre, welche gut kocht, w. als Wirthin bei einem einzel. Herrn empf. Näh. Breitgasse 121, Bureau. (189

Empf. Mamsells für kalte Küche, e. Büffetmamsell welche gleichzeit. d. kalt. Küch. verst. Kindergärtn. I. II. u. III. Kl., e. Verkäuf. f. Wurstgesch. u. e. tücht. Ladenm. m. vorzügl. mehrj. Zeugn. f. Materialwgesch. Kinderm. u. g. Dienstmädchen zum sofortig Antritt.
P. Uhwaldt,
Heil. Geistgasse 101. (150

Jungfern, Nähterin., w. schon a. Gütern in Stellung w., gewandte Stubenmädch. f. Stadt u. Land, perfekte jung. Köchin., tücht. Hausmädch. welche kochen k., erfahr. Kindermädch., sowie einf. ordent. Mädchen jeder Art bei hoh. Lohn gesucht durch (172
J. Dann Nachf., Jopengasse 58.

Erfahrene und selbstständige gut empfohl. Wirthinnen f. Stadt u. Land, zuverläss. Haushalterinn. mit langjähr. Zeugniss. vers., für einzelne Herren und Damen pass. empfiehlt (172
J. Dann Nachf., Jopengasse 58.

Ein junger Mann, 17 Jahre alt, sucht eine Stelle als Schriftsetzerlehrling.
Adressen unter Nr. 182 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein tüchtiger Wieger
mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Offerten unter 179 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein Zuschneider,
akademisch gebildet, System Kuhn, für Herren-Garderobe, Civil u. Militär, s. v. sofort Stellung. Adressen unter 185 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Auf dem zu Zoppot gehörigen Gute Carlikau sind möblirte Wohnungen zu vermiethen.

Trockene, luftige Unterräume
werden zu miethen gesucht von
P. Pape,
Langenmarkt No. 37¹. (174

Gesucht wird möglichst zum 1. Juli d. J. eine große Wohnung von mindestens 8 Zimmern und Zubehör mit Stallung für 4 Pferde, Wagenremise u. Garten.
Offerten sind abzugeben bei Premier-Lieutenant **Arnold**, Poggenpfuhl 74. (28

Hauslehrerstelle
sucht ein ält. Philologe, bewährt, mit besten Zeugn. über erzielte Erfolge. Gefl. Off. sub F. D. Danzig postlagernd. (9894

Dankſagung.
Allen Freunden und Bekannten sagen wir hiermit für die zahlreiche Theilnahme, sowie dem Herrn Pfarrer Dr. Weihe für seine liebevollen und trostreichen Worte am Grabe unseres innig geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers, Neffen und Cousins **Otto** unsern herzlichsten Dank. (191
Schönfeld, den 25. Mai 1891.
Familie Reeschke.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.